

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Frankreich vor der Entscheidung.

B u d a p e s t, 8. Dezember.

Den ersten Stürmen, welche die neugewählte französische Kammer durchlebt haben, ist eine, wenigstens äußerliche Ruhe gefolgt. Das Ministerium Brisson hat den Stier bei den Hörnern gepackt, hat das Parlament genötigt, noch vor der Wahl des Präsidenten der Republik und vor Beginn der regelmäßigen Thätigkeit eine Entscheidung in der Frage zu treffen, welche im Verlaufe der letzten Wahlkämpfe die Gemüther am meisten erregt, der Republik den größten Abbruch gethan hat und an deren Klippe das Kabinett Ferry gescheitert ist und die jetzige Regierung zu scheitern drohte: es hat die Votirung eines neuen ausgiebigen T o n k i n g - k r e d i t s gefordert. Das Vorgehen schien selbstmörderisch, denn die Kammer setzte die zur Berathung des Kredits bestimmte Kommission aus Gegnern des Abenteuers zusammen. Trotzdem konnte dem Muthigen das Glück beistehen, könnte der Kredit im Laufe der nächsten Woche bewilligt werden — wenn auch mit der Knochenzunge einiger, auf Einschränkung des hinterindischen Unternehmens dringenden Resolutionen — und das Ministerium wäre dann glücklich aus der Brandung heraus in ruhiges Fahrwasser gerettet.

So hoch auch der Werth des Kabinetts Brisson für die Republik zu veranschlagen ist und so bedenklich die aus einer Ministerkrise entstehenden Wirren sein möchten: der voransichtliche Ausgang wäre für Frankreich kein glücklicher. Von ihrem ersten Ursprunge an krankt die tonkingesische Politik an Unwahrhaftigkeit und Halbheit, und diese bösen Untugenden würden in dem wahrscheinlichen Falle, daß ein Kompromiß zustande komme, fortgesponnen werden. Dem Lande und dem Parlament gegenüber hat das Ministerium Ferry eine systematische Täuschung betrieben; es hat fort und fort den wahren Stand der Dinge verhüllt, um den Widerspruch der öffentlichen Meinung und der Deputirten zu beschwichtigen, und hat deshalb ungenügende Streikkräfte aufgeboden, die Kämpfe jahrelang hingeschleppt und sie zehnfach kostspieliger gemacht, als das sofortige Aufgebot der nothwendigen Macht gewesen wäre. Durch diese Unaufrichtigkeit ist jene Verbitterung erzeugt worden, die bei den letzten Wahlen viele Departements, in welchen die in Tonking von Seuchen und den feindlichen Kugeln dezimirten Regimenter ausgehoben waren, in die Arme der Monarchisten oder der Radikalen getrieben hat. Und es ist durch sie ein so großartiger Mißerfolg verschuldet worden, wie ihn seit dem mexikanischen Abenteuer Napoleon's III. noch kein überseeisches Unternehmen erlitten hat. Thatsächlich besitzt Frankreich, nachdem es eine Milliarde Francs — die Kosten der Erzeugung des Kriegs- und Schiffsmaterials einbegriffen — und Zehntausende von Soldatenleben geopfert hat, nur genau so viel, als es vor Beginn der Expedition besaß: das Delta des Roten Flusses, in dem sich die Garnisonen nach wie vor mit Piraten herumzuschlagen müssen. Es hat wohl das Protektorat über Annam erworben, doch seine Macht wird jenseits der Tragweite seiner Kanonen nicht anerkannt. China hat ihm das bis zur Grenze von Sünnan und Quangfi reichende Bergland abgetreten, aber seit dem Rückzuge der Kolonne Negrier's aus Langson hat sich kein französischer Soldat mehr in dieses „französische“ Gebiet hinein gewagt. Dagegen sind Zehntausende von Christen, also von Parteigängern der Franzosen, und viele französische Missionäre niedergemetzelt worden, und England hat, als Frankreich einen Handelsvertrag mit Birma abschließen wollte, dieses Land eingeschloß und sich eine Wasserstraße — den Irawaddi, den „asiatischen Rhein“ — nach den Schätzen Sünnans erworben.

Angesichts dieser Verhältnisse mag die Tonkingfrage schwer auf der Seele jedes Franzosen lasten, der sich ausschließlich von patriotischen Erwägungen, nicht von Partei- und Standesinteressen

leiten läßt. Die Räumung wäre ein furchtbarer moralischer Schlag, eine schwere Demüthigung, und sie hätte zugleich die Ausrottung aller Christen, die Vernichtung von mehrhundertjährigen Mühen der Missionäre zur Folge; die Festhaltung und Erweiterung der Erwerbungen aber würde noch langjährige militärische Anstrengungen und neue Geldopfer erheischen und die bis jetzt siegreiche englische Rivalität steigern, ohne daß die wirtschaftliche Entwicklung Neufrankreichs dem Mutterlande die Opfer vergüten würde. Angesichts der schwierigen Lage hat die T o n k i n g - K o m m i s s i o n sich in eine Art Untersuchungs-Ausschuß verwandelt, Minister, Generale, Admirale, Diplomaten, Kommissäre vorgeladen und ein riesiges Aktenmaterial angehäuft, um endlich „so klug zu sein, als wie zuvor“. Wer mit dem Abenteuer direkt oder indirekt zu thun gehabt hat, streicht natürlich seine Leistungen auf den Glanz heraus und preist Tonking als ein Eldorado. Wer von dem Kabinett irgend eine Gefälligkeit zu erwarten hat, malt rosige Bilder von der Zukunft des Landes. Die Admirale jedoch, welche von berufswegen in Kolonial- und Handelsfragen besser zu urtheilen wissen, als Landoffiziere und Diplomaten, mahnen zur Räumung. Und Alle bekennen, daß der französische Kaufmannsstand keinen Finger für die Ausbeutung des erworbenen Gebietes rührt, daß aller kommerzielle Gewinn den Chinesen, Engländern und Deutschen zufällt. Beachtenswerth ist die ganze Enquete fast nur durch den Umstand, daß der frühere Oberbefehlshaber in Tonking, Briere de l'Isle, den Obersten Herbingier als Gewohnheitskäufer, den neuen Oberkommandanten, General Courcy, als Dummkopf und sich selbst als den tonkingesischen Messias hinstellte. Das Intermezzo beweist, daß jene Selbstüberhebung, Rivalität und Gehässigkeit unter den französischen Generalen fortbestehen, welche Eigenschaften wesentlich zu dem militärischen Unheil des Jahres 1870 beigetragen haben.

Der Ausschuß soll heute, wie bei seinem Zusammenritte, für die Räumung gestimmt sein. Damit aber wäre das Votum der Kammer noch nicht präjudizirt, denn die Monarchisten, trotzdem sie als Gegner des Unternehmens gewählt sind, möchten aus Rücksicht für die katholischen Missionen und die Befehrer für die Fortsetzung der Okkupation stimmen. Ueberdies könnte die Volksstimmung bald umschlagen und das Aufgeben der Expedition noch heftiger tadeln, als sie diese angegriffen hat. Das Ministerium Brisson dürfte gerettet werden; aber die Schwierigkeiten werden fort dauern, wenn nicht in dieser oder jener Richtung radikal vorgegangen wird: entweder heraus aus Tonking oder hinein mit dem Aufgebote aller Kraft.

Die Balkankrise.

B u d a p e s t, 8. Dezember.

Ueber den Stand der serbisch-bulgarischen Waffenstillstands-Verhandlungen sind keine, über den Sonntag hinausreichende Meldungen eingetroffen. Aus Belgrad wird zwar von kleinen Scharnmühlern, deren Ort unbekannt ist, gemeldet und für gestern Früh war ein bulgarischer Angriff auf der ganzen Linie angekündigt, aber es scheint das blinder Wärm gewesen zu sein. Freilich hat Fürst Alexander, wenn er aus Neuen gegen Serbien vorgehen will, jetzt abermals den Rücken frei. In einer aus Ungeheuerliche grenzenden Schwäche unterläßt die Pforte den Einmarsch ihrer mobilisirten Hunderttausende und die Abwendung des türkischen Kommissärs nach Strumelien, tanzt also nach der Pfeife des bulgarischen Fürsten, und ruft sogar ihre Delegirten aus Philippopol ab. Unter solchen Verhältnissen muß Serbien, auch wenn der jüngst von ihm geäußerte Friedenswunsch ein aufrichtiger ist, seine Rüstungen fortsetzen. Gegen 100 Unteroffiziere wurden zu Lieutenants ernannt. An Stelle des zum Generalstabchef ernannten Topalovics wurde der Oberst Sveztorz Hadzics zum Kommandanten der Morawa-Division ernannt. Die kaiserlichen Spitäler sollen von Verwundeten vollkommen geräumt werden, um eventuell für die neuen Transporte Platz zu machen. Dem Kommando des Generals Horvatovics unterstehen die aktiven Divisionen, die Donau-, Schumadija-, Drina- und Morawa-

Division, sowie die Regimenter des zweiten Aufgebotes, alle unter dem Namen „N i s h a w a - A r m e e“ vereinigt.

Inzwischen sucht die N i s t i c s - P a r t e i dem serbischen Ministerium ernste Schwierigkeiten zu bereiten. In der gestrigen Konferenz ihrer Vertrauensmänner beschloß sie, der Regierung bekanntzugeben, daß sie einen Frieden auf Grund des jetzigen Besitzstandes acceptiren würde. Serbien möge den Bulgaren Pirot zugestehen und Fürst Alexander möge dagegen Serbien durch die Ueberlassung Widdins entschädigen. — Das N i s t i c s ' s c h e Blatt „Ustavost“ wurde gestern wegen eines panflavischen Artikels zweimal konfisziert und erschien schließlich mit einer weißen Seite.

Während die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in den lezteingetroffenen Meldungen Symptome einer abermaligen Depression der Orientlage erblicken will, schreiben die „Politischen Nachrichten“, der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten durch den neuen serbischen Kriegsminister stünden wichtige politische Erwägungen entgegen. Namentlich seien von Oesterreich-Ungarn und Rußland ernstliche Bemühungen gegen die Wiederholung des Krieges im Zuge, und mahne das bulgarische Interesse den Fürsten Alexander, daß der Schwerpunkt dieses Interesses in Ost-Rumelien und nicht in Serbien liege. Auch dieser offiziöse Wink deutet auf einen sich vollziehenden Umschwung zu Gunsten der bulgarischen Union hin.

In einem sehr freimüthigen Artikel analysirt A k s a t o f f im „Ruz“ die russische Politik seit der bulgarischen U m w ä l z u n g .

Während die anderen Mächte handelten, habe Rußland geprahlt. Auf seine Initiative sei die Konferenz zusammenberufen worden, doch sei das Resultat dieser Initiative ein vollständiges Fiasko. Rußland befände sich in einer Sackgasse und habe in Folge der jüngsten Ereignisse eine zornige Miene angenommen, wodurch es aber Niemand über seine Unfähigkeit täuschen könne. A k s a t o f f verlangt, die Regierung möge keine Rücksicht mehr auf die Freundschaft der Mächte nehmen und Oesterreich-Ungarn, falls es Serbien zu offizieren beabsichtige, energisch entgegen treten. Die Bulgaren und ihr Fürst müßten wieder in Gnaden aufgenommen werden. Rußland, schließt A k s a t o f f , müsse den Glauben an sich und an seine Regierung wieder gewinnen; doch in Petersburg sehe man nichts Anderes, als dieselbe Niedergeschlagenheit, welche in Rußland plakgriff.

In einem aus London datirten Briefe findet sich folgende merkwürdige Stelle: „In Wien wird Rußland die Feinde der Slaven besiegen, in der Wiener Hofburg muß von Seite Rußlands der Befehl zur Besitzergreifung des Bosporus erfolgen, im Stephanosdom muß das slavische Reich proklamirt werden. Ist Wien einmal in russischen Händen und auf lange Zeit von den Russen okkupirt, so werden alle Feinde des Slaventhums verschwinden.“ A k s a t o f f macht hiezu die redaktionelle Bemerkung: er betrachte Wien nur mit den Augen des Feldmarschalls Paskevitch, durch Wien gehe der Weg nach Zarigrad (Konstantinopel), d. h. nach dem Bosporus.

B u d a p e s t, 8. Dezember.

* Heute Abends fand ein mehrstündiger Ministerath statt.

* Bischof Strohmayer hat über die Bilder Berekshagin's an den Kardinal Ganglbauer ein langes Schreiben gerichtet, worin er seinen Dank für das Einschreiten des Kardinals ausdrückt und worin es unter Anderem heißt:

„Der Künstler ist ein Slave und die Slaven gehen unfehlbar einer großen Zukunft entgegen; wollen sie aber ihrer providentialen Bestimmung zu ihrem eigenen Ruhme und zum Wohle der ganzen Menschheit entsprechen, dann müssen sie sich wohl hüten, solchen leichtfertigen und verderblichen Doktrinen zu huldigen. Solche Lehren sind für alte Völker ein sicherer Rücktritt und unausweichlicher Ruin; für junge und noch unerfahrene Völker aber sind dieselben nach einem langen Siechthume ein sicherer Tod. Die slavischen Völker sind ihrer Natur und ihrer Gemüthsstimmung nach berufen, sich inniger, als es heutzutage in der Welt geschieht, an die großen Prinzipien des Christenthums sowohl in ihrem privaten, als auch öffentlichen Leben zu halten und dabei an jene gottgegebene Einheit ernst zu denken, die die verschiedenen Völker und Nationen in einen einzigen Bund und in eine heilige Gemeinschaft zusammenbindet, damit dieselben durch übernatürliche Mittel theilhaftig und von den Leidenschaften des Stolzes und des Eigennutzes erlöst, um so wirksamer der Arbeit gemeinsamer Kultur obliegen und ihre zeitliche und ewige Bestimmung unter dem Geleite brüderlicher Liebe und friedlichen Zusammenlebens erreichen, ohne irgendwelche Gefährdung ihrer nationalen oder religiösen Eigentümlichkeiten. Dies ist befanntlich die schönste und edelste Frucht und zugleich das letzte Ziel unserer

Erlösung. An den Slaven scheint es vorzüglich gelegen zu sein, die Stunde und den Augenblick jener herrlichen Verbeisung des Herrn: ot erit unum ovile et unus pastor (Eine Heerde und ein Hirt) zu beschleunigen.

In der jüngst stattgehabten Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses war unter Anderem — wie wir vernehmen — eine eventuelle Revision des Wahlgesetzes Gegenstand einer beachtenswerthen Diskussion, wobei die zum Ausdruck gebrachten Ideen von mehreren Seiten Beifall fanden. Das letztere gilt besonders vom Antrage des Grafen Ludwig Tisza, es möge noch während des jetzigen Reichstages ein Gesetz geschaffen werden, kraft dessen solchen Wahlbezirken, welche ihr Mandat erwiesenermaßen zum Objekte eines Kaufgeschäftes machten, für eine gewisse Zeit das Recht, einen Abgeordneten in den Reichstag zu senden, entzogen werden könnte. Alexander Hegedüs wünschte, daß man die gegen die Wahlmissbräuche gerichteten gesetzlichen Bestimmungen strenger handhaben möge. Joseph Gáll sprach den Wunsch aus, daß der Censur in Siebenbürgen jenem in Ungarn gleichgestellt werde. Außerdem wurde auch die Nothwendigkeit betont, denjenigen Theil der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, welcher sich auf das Verifikations-Gerichtsverfahren in Betreff der Wahlen bezieht, in der Richtung abzuändern, daß die Gerichtskommission nicht so strenge an die Beurtheilung der Formalitäten der Wahlaffirmations-Petitionen gebunden wäre, sondern in jedem Falle über das Meritum der Angelegenheit beschließen könnte. Schließlich erklärte Ministerpräsident Tisza, er werde die vorgebrachten Anträge in Erwägung ziehen; die Revision einiger Bestimmungen der Geschäftsordnung wurde auch von ihm als wünschenswerth bezeichnet. — Bekanntlich hat sich der Ministerpräsident in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bereits in diesem Sinne geäußert.

Die vom Abgeordnetenhause und vom Magnatenhause entsendete Reichstagskommission, welche einen Entwurf der Normen für den Verkehr zwischen beiden Häusern des Reichstages ausarbeiten soll, hat heute Nachmittags ihre konstituierende Sitzung gehalten. Zum Präsidenten wurde einstimmig der Kronhüter Baron Nikolaus Vay, zum Schriftführer der Abgeordnete Stephan Rakovsky gewählt. Hinsichtlich des von der Kommission zu beobachtenden Verfahrens wurde beschloffen, daß ein Subkomitee zunächst die von der Kommission auf Grund des Magnatenhausgesetzes zu verhandelnden Fragen feststelle und dann auch eine Lösung dieser Fragen in Vorschlag bringe. Zu Mitgliedern dieses Subkomitees wurden die Abgeordneten Daniel Frankl und Stephan Rakovsky, ferner das Magnatenhausmitglied Baron Joseph Rudnyánsky gewählt.

Der Klub der Budapester Advokaten hat beschloffen, an das Abgeordnetenhause eine Petition zu richten und darin zu bitten, daß die im §. 54 des Ministerial-Gesetzentwurfes enthaltenen Bestimmungen, durch welche auch die Richter dem Nachtritte des Obergespann unterworfen würden, gestrichen werden mögen. Die Petition führt an, daß die Unabhängigkeit der Richter gesetzlich anerkannt und gewährleistet sei, daß ausschließlich der Justizminister gesetzlich zur Ueberwachung des Geschäftsganges der Gerichte berufen sei, daß der Geist unserer Verfassung, das eingeführte System der Fachministerien, die gesetzlich ausgeprochene Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung die Einmischung des Ministeriums des Innern in den Rechtskreis des Justizministeriums unzulässig mache und daß zu einer derartigen Einmischung am wenigsten der Obergespan, der als solcher gar keine juristische Qualifikation zu besitzen brauche, berufen werden dürfe. Den Obergespannen will der Gesetzentwurf auch das Vorschlagsrecht in Betreff des Avancements und der Ernennung der Richter einräumen; dies mache die Richter vom Obergespan abhängig. Nämlich das Gesetz den Obergespannen die ihnen im Entwurfe zugebachten Rechte einzuwerfen die Obergespanne im Stande sein, nicht nur den Geschäftsgang der Gerichte, sondern selbst die gerichtlichen Urtheile in den einzelnen Prozessen zu beeinflussen. Die Petition schließt mit der wiederholten Bitte, daß das Abgeordnetenhause diese Schädigung der richterlichen Unabhängigkeit und der Rechtspflege verhüten wolle.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Dezember.

Wetterbericht. Die Witterung war auch heute trüb, Nachmittags fiel schwacher Regen; das Thermometer zeigte Morgens 2 Grad Reaumur, Mittags 4.5 Grad Reaumur. Das Barometer war Morgens auf 762 Mm. gestiegen, fiel aber bis Abends wieder auf 760 Mm. Eine Depression (753 bis 755) ist in Rußland, eine andere (755 bis 757) im südwestlichen Theile des Kontinents; zwischen beiden erstreckt sich ein Gebiet hohen Luftdruckes (761 bis 764). In Ungarn hat sich bei nordwestlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist zumest gestiegen. Das Wetter ist trüb, mild, mit Niedererschlägen in allen Theilen des Landes. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist auch weiter trübes, mildes, regnerisches Wetter zu erwarten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Honvedregimentsärzte und Bezirksärzthelmer Stadtphysikus Dr. Ignaz Sinkovics in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der öffentlichen Angelegenheiten und um die Heilung der leidenden Menschheit das Ritterkreuz des Franz Josephsordens verliehen; ferner hat der König gestattet, daß dem Kurialrichter Johann Kuz für seine eifrigen Dienste auf dem Gebiete der Justizpflege anlässlich seiner auf eigene Ansuchen erfolgten Pensionierung die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Ernennung. Se. Majestät hat den Karlsburger Staatsanwalt Gabriel Henter zum Präsidenten des dortigen Gerichtshofes ernannt.

Ferdinand v. Lefseps erlitt durch den telegraphisch gemeldeten Sturz vom Pferde nur unbedeutende Verletzungen an der Wange, und sein Gesundheitszustand ist ein zufriedener. Lender. Lefseps arbeitete gestern wie gewöhnlich.

Die Verhaftung des Advokaten Dr. G. Engländer hat, wie vorausgesehen war, in Advokaten- und Handelskreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Bei der Oberstadthauptmannschaft erschienen heute Vormittags zahlreiche Kollegen und nähere Bekannte Dr. Engländer's, um sich über den wahren Sachverhalt der Affaire zu informieren, nachdem die bis dahin bekannt gewordenen Details in keiner Weise die Verhaftung als gerechtfertigt und nothwendig erscheinen ließen. Viele verwendeten sich auch für die Freilassung Engländer's und nach einem Depeschenwechsel mit dem Thurocz-Szt. Mártoner Stuhlrichter wurde denn auch der Verhaftete nach 12 Uhr Mittags gegen eine Kaution von 10,000 fl., welche der Schwager des Verhafteten in Werthpapieren zur Verfügung stellte, auf freien Fuß gesetzt, aber mit der strikten Erklärung, daß er sich unverzüglich beim Thurocz-Szt. Mártoner Stuhlrichter zu melden habe, widrigenfalls er bei einer erneuerten Requisition sofort wieder verhaftet und der benannten Amtsperson zwangsweise vorgeführt werde. Dr. Engländer trug den Thatbestand der Affaire heute beim Verhör vor dem Stadthauptmann Rakovsky in Folgendem vor:

Seit 16 Jahren verwaltete Engländer das Vermögen des minderjährigen Emil Pach, wovon 10,000 fl. bei dem Obergespan Georg Juszt gegen zwei Wechsel zu je 5000 fl. placirt waren. Als Pach großjährig wurde, mußte ihm Dr. Engländer sein Vermögen zurückstellen und forderte daher von Juszt die Einlösung der Wechsel. Juszt beglich einen Theil seiner Schuld und stellte auf den Rest von 6000 fl. einen neuen Wechsel aus, den Dr. Engländer beim Bankverein eskomptiren ließ. Der Wechsel wird am 15. d. fällig. Juszt sendete aber schon früher einen Prolongationswechsel mit den Zinsen ein. Nun vergaß Engländer, den alten Wechsel aus dem Verkehr zu ziehen und der Bankverein richtete der Gepflogenheit gemäß 10 Tage vor dem Verfalltag an Juszt ein Memorandum, nachdem auf dem Wechsel als Zahlstelle „Thurocz-Szt. Márton bei Georg Juszt“ angegeben war.

Von anderer Seite wird der Fall folgendermaßen dargestellt:

Dr. Eduard Engländer besaß sich in großem Maßstabe mit Eskomptegeschäften. Seine Klientel bestand vorzugsweise aus vornehmeren Leuten, die den Kredit an öffentlichen Instituten scheuen und lieber mehr Zinsen bezahlen, als daß ihre Unterchrift der Censur eines öffentlichen Geldinstitutes unterzogen werde. Einer der ältesten Klienten Engländer's war der Thurocz Obergespan Georg Juszt, der erst im Oktober einen am 15. Dezember fälligen Wechsel über 6000 fl. bei Engländer placirte. Anfangs dieses Monats überschickte Juszt einen Prolongationswechsel und die Zinsen an Dr. Engländer ein und erjuchte um die Rückstellung des eingelösten Acceptes. Zu seiner Ueberzeugung erhielt er aber vom Budapester Bankverein die Aufforderung, sich zu erklären wo er sein am 15. Dezember fälliges Accept über 6000 fl., welches Dr. Eduard Engländer an den Bankverein girirt hatte, einlösen werde, nachdem der Wechsel nicht domizilirt ist. Juszt erjuchte hierauf brieflich den Bankverein, ihm den Wechsel zu präsentiren, nachdem er denselben für gefällig hält, denn es gab nie einen derartigen Wechsel bei dem Institut. Der Wechsel ist aber nicht gefällig, sondern Dr. Engländer ließ den Wechsel des Obergespanns durch den Kaufmann Moriz Pollák beim Bankverein eskomptiren. Der Bankverein stellte nach Erhalt von Juszt's Brief den erwähnten Kaufmann zur Rede, der die Wechsel nachher auch einlöste und zu Dr. Engländer ging. Dr. Engländer richtete auf telegraphischem Wege die Bitte an Juszt, seine Schritte gegen ihn zu unternehmen, denn sein Kanzleiführer reise sofort mit dem Wechsel nach Thurocz-Szt. Márton.

Obergespan Juszt hatte aber bereits die Anzeige beim Stuhlrichter von T. Szt. Márton, Lehoczky, erstattet, und als Dr. Weiß dableist anlangte, erklärte ihm der aufgebachte Obergespan, daß er die Klage unter keinen Umständen zurücknehme, und weigerte sich auch, den Wechsel zu übernehmen. Dr. Weiß deponirte sodann den Wechsel beim Stuhlrichter Lehoczky. Die Oberstadthauptmannschaft referirte heute den Fall im Ministerium des Innern und stellte nachher telegraphisch die Anfrage an Stuhlrichter Lehoczky, ob Dr. Engländer gegen Kaution freigelassen werden könne? Nachdem der Stuhlrichter dies unter der Bedingung, daß 10,000 fl. an Kaution erlegt werden, zugab, erfolgte die Entlassung Engländer's.

Zum Schluß wollen wir noch das Gerücht erwähnen, daß der Obergespan in T. Szt. Márton die von Dr. Weiß versuchte Abgabe einer Depesche mittelst Befehles als Telegraphenamt verhindert, und als Dr. Weiß deshalb eine Verhaftung in den Handelsminister telegraphiren wollte, auch dies auf dieselbe Weise verhindert. — Dr. Engländer steht mit dem Budapester Steuer Inspektorat in Prozeß. Das Inspektorat erjucht nämlich Kenntniß davon, daß Dr. Engländer Eskomptegeschäfte betreibt und hievon keine Steuer zahlt. Er wurde mit einer großen Geldstrafe belastet, gegen die er an den Finanzminister referirte.

Ein Liebesdrama. Gestern Nachmittags spielte sich in Prag — wie von dort telegraphirt wird — ein in seinen Motiven noch unaufgeklärtes blutiges Liebesdrama ab, welches großes Aufsehen erregte. Das traurige Ereigniß trug sich in der Wohnung der Tabak-Traffantin Rügler in der Postgasse zu. Frau Krüger war Nachmittags mit ihrem Dienstmädchen auf dem Dachboden beim Aufhängen der Wäsche beschäftigt. Das Dienstmädchen war lustig bei der Arbeit und eilte, ein Lied trällernd, auf einen Augenblick in die Küche hinauf.

Da sie nicht zurückkehrte, wurde Frau Krüger ärgertlich und folgte ihr, um sie zur Arbeit zurückzurufen. Allein als sie die Küche betrat, bot sich ihr ein schauerlicher Anblick: das unglückliche Mädchen, das sie noch vor wenigen Minuten so froh und heiter gesehen, lag, in seinem Blute schwimmend, auf den Tod verletzt auf dem Boden und neben ihm, ebenfalls in einer Blutlache schwimmend, die Leiche eines jungen Mannes, einen Revolver in der Hand. Es war dies der Geliebte des Dienstmädchens, ein zweiundzwanzigjähriger Buderbäcker-Gehilfe, und die beiden jungen Leute hatten sich erst vor Kurzem Abends unter dem Hanshore kennen gelernt. Was sich zwischen ihnen abgespielt und inwiefern das Mädchen ihm Grund zur Eifersucht gegeben, ist noch nicht festgestellt. Genug, daß er sie zur angegebenen Zeit plötzlich überraschte und, ohne überflüssige Worte zu verlieren, einen Revolver hervorholte und mit demselben erst die Geliebte niederschoss und dann sich selbst, mitten durch's Herz zielend, das Leben nahm.

Todesfälle. Aus Temesvár wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft hat einen schweren Verlust zu beklagen. Moriz Klauber, Oberinspektor dieser Bahngesellschaft, seit einer Reihe von Jahren an der Endstation Bázasi stationirt, einer der tüchtigsten Beamten der Gesellschaft, ist Samstag Abends 8 Uhr gestorben. — Der Oberkommandant der Erstbesatzbaer freiwilligen Feuerwehr, Emanuel Slonavsky, ist am 7. d. gestorben; das Leichenbegängniß findet am 9. d., um 2 Uhr Nachmittags von der Subacser Ziegelfabrik aus statt. — Der durch seine Ehrenhaftigkeit in weiteren Kreisen rühmlich bekannte Kaufmann und Gutsbesitzer Eduard Lederer ist gestern Nachmittags nach schwerem Leiden verschieden. — Der allgemein geachtete kroatische Abgeordnete Wilhelm Hay ist heute Nachts nach langem schweren Leiden in Agram gestorben.

Vorfürungen. Mittwoch, 9. d., Abends 8 Uhr, hält der Klausenburger Professor Johann Kovács im English Club („Hotel Tiger“) eine Vorlesung unter dem Titel „Social life of the Americans“ (Gesellschaftliches Leben der Amerikaner). — Am selben Tage, Nachmittags 5 Uhr, halten im Verein zur Veranftaltung populärer Vorträge (Smer Klub) Prof. Johann Milez („Alte Denkmäler Budapests“) und Victor Káski („Rezept gegen die Langweile“) Vorträge; um 6 Uhr Nachmittags referirt Prof. Dr. Ludwig Floszay in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft (im chemischen Institut) über „die ausländischen Museen und Ausstellungen“. — Am 10. d., halb 6 Uhr Abends, liest der obengenannte Prof. Kovács in der geographischen Gesellschaft (Akademier Gebäude) über das angegebene Thema in ungarischer Sprache.

Ein bedauerlicher Unfall stieß gestern Nachts in der Danjanichasse zwei ausgezeichneten Mitglieder des Nationaltheaters zu. Als nämlich die Herren Ujházi und Gabányi und die Gattin des Letzteren nach Schluß der Vorstellung in einem Mietwagen nach Hause fuhren, stürzte der Wagen um und die Insassen fielen aus demselben auf die Straße. Ujházi und Gabányi wurden dabei auch verletzt, während Frau Gabányi mit dem bloßen Schrecken davontam. Zu Folge dieses Unfalles konnten Ujházi und Gabányi heute in Nationaltheater nicht auftreten und sie wurden durch Mátray und Szigecki ersetzt. Vor der Vorstellung machte der Regisseur von diesem Rollenwechsel „in Folge eines bedauerlichen Unfalles“ dem Hause Mittheilung.

Beim Vortrager des achten Bezirkes, Ladislaus Komlósy, sprach heute eine Bürgerdeputation unter der Führung Robert Kóczy's vor, die ihn aufforderte, auf die Stelle eines Bezirksvorsichters abermals zu refferiren. Herr Komlósy dankte für die Auszeichnung, mit dem Bemerkten, daß er es als eine Ehre betrachte, auch fernerhin seinen Mitbürgern dienen zu können.

Die telegraphische Uebertragung der Kraft. Vor einer Kommission der französischen Akademie der Wissenschaften haben vorgestern die Versuche mit den Apparaten von Marcel Desprez begonnen, welche die Uebertragung von Energie auf weite Entfernungen in ökonomischer Weise möglich machen.

Den Versuchen wohnten bei: der lebenslängliche Sekretär der Akademie der Wissenschaften, Bertrand, der Direktor und der Bizektor der Pariser Sternwarte, die Herren Admiral Mouchez und Moriz Lévy, die Herren Coran, Lefseps, Hervé, Maugon und Andere. Ein Separatzug der Nordbahn brachte um 1 Uhr Nachmittags die aus ungefähr fünfzig Personen bestehende Gesellschaft unter der Führung dreier Herren Rothschild von Paris nach der 56 Kilometer entfernten Station Creil. Dort war eine Eisenbahnlokomotive in eigener Weise montirt, daß sie die elektrische Kraft erzeugung's-Maschine in Bewegung setzte. Von dieser Maschine führt eine Drahtleitung von der Stärke eines gewöhnlichen Telegraphendrahtes nach dem Nordbahnhof in Paris (La Chapelle) zur dort aufgestellten Kraftmaschine. Diese ist ihrerseits, um die Umwandlung der transportirten Energie in mechanische Arbeit darzutun, mit einem Wasserpumpwerke in Verbindung, welches ein hochgelegenes Wasserreservoir füllt, aus dem wieder der Wasserdruck zum Betriebe von hydraulischen Maschinen entnommen wird, die zum Manövriren mit den Waggons beim Zusammenstellen und Auflösen von Eisenbahnzügen verwendet werden. Schon während des Verlaufes der vorigen Woche waren täglich Versuche und Messungen, von den Ingenieuren der Nordbahn geleitet, zwischen Creil und Paris vorgenommen worden, bei denen es sich herausstellte, daß von der in Creil angewendeten Kraft in Paris ungefähr 55 Prozent gewonnen wurden. Die Maschinen, sowohl die erzeugende in Creil, als die empfangende in Paris, arbeiteten viele Stunden hintereinander ohne irgend welche Störung und auch die Drahtleitung zwischen Creil und Paris funktionirte vollkommen. Am Samstag, 1 Uhr Nachmittags, traf nun die Kommission der Akademie der Wissenschaften in Creil ein und begab sich sofort in den großen Schuppen, in welchem

die Lokomotive und die „Erzeugende“ montirt sind. Das Werk wurde angelassen, die Erzeugende begann sich zu bewegen, als ein spannungsvoller Zwischenfall eintrat. In der elektrischen Kraftzeugungs-Maschine, die ganz ruhig zu arbeiten begonnen hatte, blitzte es plötzlich mit grellem Schein auf. Sofort wurde die Bewegung der Maschine eingestellt. Einen Augenblick lang herrschte große Bestürzung unter den Ingenieuren, welche an der Seite von Marcel Desprez die Maschinen in's Spiel setzten. Was war geschehen? Die Ursache war bald ermittelt, welche jenes gefährliche Ausflitzen in der „Erzeugenden“ bewirkt hatte, das die inneren Drahtgewinde derselben und folglich sie selbst zu zerstören drohte. Die Drahtleitung für die Kraftübertragung nach Paris war nämlich mit einem neben ihr laufenden gewöhnlichen Telegraphendrahte in Kontakt gerathen. Als diese Verührung wieder beseitigt war, konnte nach Verlauf einer Viertelstunde anstandslos der Versuch wieder aufgenommen werden. Nachdem die Kommission die Arbeit in Eile geprüft hatte, kehrte sie nach dem Bahnhof Paris (La Chapelle) zurück, um da die kraftempfangende Maschine arbeiten zu lassen. Die Leistung derselben war bei dem Umstande, als dieselbe zur Hebung von Wasser verwendet wurde, leicht zu messen. Die Kommission zeigte sich mit den gewonnenen Resultaten zufrieden und nun wird dieselbe alle Einzelheiten in einem Berichte zusammenstellen, welcher der Akademie der Wissenschaften in einer ihrer nächsten Sitzungen vorgelegt werden wird.

Morphiumvergiftung. Die 50jährige Witwe Kornelia Weibel, geb. Winkler, wurde heute Früh in ihrer Wohnung (Arndtstraße Nr. 48) todt aufgefunden. Der Bezirks-Obstschauer nahm an der Leiche die Symptome einer Morphinvergiftung wahr, weshalb dieselbe beaufsichtigt ins Krankenhaus gebracht wurde.

Frauenfrage. Das blonde Loreley-Haar der Inwohnerin bei den Schusterleuten Neherbach schien es dem schwärmerischen Meister angethan zu haben. Er konnte keine Leidenschaft für die vor kurzem eingemietete Hausgenossin nicht verbergen, seine Frau wurde vernachlässigt und der einzige Gegenstand seiner Zärtlichkeit war von nun an die ihm Vielbesessene Maria Brückler. Oft kam es zu heftigen Szenen zwischen der Schuhmacherin und Derjenigen, die ihr das Herz ihres Mannes entfremdet hatte. Eines Morgens trat nun die Frau in das Zimmer ihrer glücklichen Nebenbuhlerin. Sie wünschte ihr einen guten Morgen. „Können Sie die Zeitung“, sagte sie mit einer ganz verdächtigen Freundlichkeit. Während die Brückler über das Zeitungblatt gebeugt saß, fuhr die Neherbach ihr mit der Schere über den Kopf und schnitt ihr das prächtige Haar bis auf die Wurzel ab. Dann stürzte sich die Eifersüchtige auf die ahnungslose Frau, mißhandelte sie und stieß sie zur Wohnung hinaus. Das unglückliche Geschöpf, das sich zudem in geeigneten Umständen befindet, sieht vergebens um Erbarmen. Neherbach, der sie verüßelt hatte, war so unmeniglich, nicht nur die Mißhandlung der Brückler zu dulden, sondern an derselben ebenfalls theilzunehmen. Maria Brückler wurde ins Krankenhaus gebracht und gegen die rohen Schusterleute die Strafanzeige erstattet.

Selbstmordversuch eines Frauenbolbes. Joseph Klecs, ein der Trunksucht ergebener 29jähriger Diener, wurde gestern vom Doktor Tremont besessen und fiach sich in diesem Zustande ein Messer in die Brust. Zu seinem Glück trat seine Frau eben ins Zimmer und ergriß seine Hand, so daß er sich nur leicht verwundete. In Folge Weisung des Polizei-Arzt wurde er in die Beobachtungsabtheilung des Krankenhauses gebracht.

Der Einbruch in einen Juwelierladen.

Wien, 7. Dezember.

Das Verbrechen, welches am Sonntag Nachmittags mitten im Centrum der Residenz, in einem Hause, in welchem tagsüber ein rastloses Kommen und Gehen herrschte, und man möchte fast sagen unter den Augen der Behörde ausgeführt wurde, bildete gestern, wie begreiflich, die große Sensation des Tages. Die Behörde besitzt zur Zeit noch keine Anhaltspunkte, von welchen eine wirksame Verfolgung der Verbrecher und eine rasche Ermittlung derselben zu erhoffen wäre; eine sichere Spur ist bis jetzt noch nicht gefunden und es sind nur einige hervorstechendere Momente vorhanden, welche den Schluß gestatten, daß der kolossale Diebstahl von Ausländern, speziell Engländern verübt wurde. — Unserem gestrigen ausführlichen Berichte über den Einbruchsdiebstahl fügen wir heute die folgenden Details hinzu:

Erst im letzten Augenblicke scheint über die Verbrecher Unruhe und Hast gekommen zu sein. So ließen sie — wie telegraphisch bereits gemeldet — ein Etui, welches einen Brillantenschmuck im Werthe von einigen tausend Gulden enthielt, auf dem Verkaufstische zurück. Auch im Schaufenster blieben unterschiedliche sehr kostbare Schmuckgegenstände unberührt, dagegen wurden zwanzig bis dreißig massive Goldketten, die im Fenster hingen, herabgerissen und entwendet. In einer Lade des Verkaufstisches lagen ebenfalls fünf Etuis mit Brillantenschmuck im Werthe von mehreren tausend Gulden. Der Werth der zurückgelassenen Gegenstände, welche die Verbrecher sehr leicht sich hätten aneignen können, die sie jedoch wegen ihres größeren Volumens zurückließen, beläuft sich auf ungefähr 40,000 Gulden. Es kann angenommen werden, daß das Verbrechen von mindestens zwei, wahrscheinlich jedoch von drei Individuen ausgeführt wurde. Einer der Verbrecher dürfte sich bereits in der ersten Nachmittagsstunde in den Aufbewahrungsraum der Läden geschlichen haben und dort sofort an die „Arbeit“ gegangen sein. Er hoberte in die mit Eisenblech beschlagene Thür Löcher und stellte sodann eine größere Oeffnung her, durch welche er in das Komptoir gelangen konnte. Erst dann dürften seine Genossen nachgefollt sein. Die Version, daß die Verbrecher durch den Hauskanal in den Aufbewahrungsort der Thürverschaltungen gelangt seien, entspricht nicht den Thatfachen. Allerdings müßte das Kanalgitter in den erwähnten Raum, allein der Hauskanal müßte von dem Hauptkanale, den die Diebe hätten benützen müssen, um in den ersteren zu gelangen, abgesperrt. Etwa zwanzig Stück der unterschiedlichen Einbruchswerkzeuge blieben theils im Komptoir, theils in dem Hauskanale zurück und wurden sämmtlich

Nachmittags verbreitete sich das Gerücht, daß zwei Individuen, welche verdächtig erschienen, den Einbruch ausgeführt zu haben, in Verwahrungshaft genommen wurden. Das Gerücht bekräftigte sich nicht, denn bis spät Nachmittags sind keine Verhaftungen vorgenommen worden. Ein bei Herrn Götz, Inhaber der Restauration „zur Tabakspfeife“ in der Goldschmiedgasse, bediensteter Hausknecht sah Sonntag um halb 5 Uhr Nachmittags, als er den Gasometer, welcher sich in dem Aufbewahrungsraume der Ladenthüren befindet, aufdrehte, im Durchhause einen fremden Mann, welcher eine Börse geöffnet in der Hand hielt und anscheinend nach Geld suchte. Der Hausknecht warf einen Blick in das Täschchen und sah in demselben, seiner Angabe nach, ausläändische Münzen. Man vermuthet, daß dieses Individuum als „Aufpasser“ fungirt haben dürfte.

Das „E-t“ meldet „um 1 Uhr Nachts“: „Soeben erschien der Chef der Firma Granichstädten, Herr Voog, in Begleitung eines Mannes im Hauskommissariate der Polizeidirektion. Herr Voog, der ziemlich aufgeregt war, erklärte dem diensthabenden Polizeikommissar Nohacsek, daß der ihn begleitende Mann um Mitternacht in seiner (Voog's) Wohnung erschienen war und vorgab, wichtige Enthüllungen über das Verbrechen machen zu können. Er wolle diese Enthüllungen jedoch nur der Polizei bekanntgeben, um sich die von der Firma ausgelegte Belohnung von 15,000 fl. zu sichern. Auf des Mannes Verlangen ließ man ihn mit dem Polizeikommissar allein im Amtszimmer. Es wurde ein Protokoll aufgenommen und nach den ersten Angaben des Mannes, welcher ehemals Hausbesitzer war, neigte der Kommissar der Annahme zu, daß die Aussagen nicht von Wichtigkeit seien. Eine halbe Stunde später jedoch wurde die Sache ernst. Es wurden an Detektives Ordres ertheilt und Regierungsrath Breitenfeld in Kenntniß gesetzt. Um dem Gange der Untersuchung nicht vorzugreifen, dürfen wir dermalen über diesen Vorfall nichts Näheres verlauten lassen.“

So ernst der Vorfall an sich ist, so heiter mußte inmitten der siederhaften Thätigkeit der Polizei-Organen folgende launige Episode herüber: Ein Herr kam gestern Vormittags in das Geschäftslokale des Herrn Granichstädten und präsentirte sich dem Chef mit Empfehlung als Agent einer Fabrik einbruchssicherer Kassen. Der bereifte Lobpreis seiner Waare wurde statt der Antwort einfach vor die angebohrten Kassen geführt, deren Anblick ihm sagen sollte, mit welcher Reserve das Epitheton „einbruchssicher“ selbst bei Fabrikaten der renomirtesten Firmen angewendet werden müsse.

Die Hof-Juwelierfirma A. S. Granichstädten wurde im Jahre 1877 das Opfer eines raffinierten Betruges. Am 15. März des bezeichneten Jahres erlitten nämlich in dem Geschäftslokale ein junger Mann, welcher sich als Vicomte Raimond Billeneuve vorstellte, einen Schmuck im Werthe von 12,000 Francs, angeblich für seine kranke Gattin, wählte und denselben in sein Abtheilungsquartier, in eines der ersten Wiener Hotels, bringen ließ. Im Hotel erwartete der Hochkapler den Vertreter der Firma, nahm den Schmuck entgegen, begab sich damit in das ausstehende Zimmer, um ihn seiner im Bette befindlichen Gattin zu zeigen. Der Schmüchler benützte jedoch einen zweiten Ausgang zur Flucht und entkam. Die Erzählung, daß im Nebenzimmer seine Gattin krank darniederliege, war fingirt. Der vorgebliche Vicomte Billeneuve führte in den nächsten Jahren ähnliche Betrügereien in anderen größeren Städten des Kontinents aus, wurde aber schließlich in Amsterdam verhaftet und zu mehrjährigem Kerker verurtheilt.

Das Verzeichniß der gestohlenen Juwelen geben wir in Folgendem, so weit dasselbe bisher mit Hilfe der zurückgelassenen Etuis festgestellt werden konnte. Gestohlen sind:

- 1 Perl-Collier, 4 Reihen, 236 Steine, 9000 fl.;
- 1 Perl-Collier, 4 Reihen, 303 Steine, 4500 fl.;
- 1 Perl-Collier, 6 Reihen, 3 Brillant-Schließen, 800 fl.;
- 1 Perl-Collier, 7 Reihen, 3 Brillant-Schließen, 850 fl.;
- 1 Perl-Collier, 7 Reihen, 3 Brillant-Schließen, 400 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet 200 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet 200 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet, 17 Brillanten, 700 fl.;
- 1 Brillant 5/2 R., 30 Brillanten 6 1/2 R., 1600 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet, 580 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet, 340 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet, 100 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet, 245 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet, 310 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet, 400 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet, 460 fl.;
- 1 Bracelet, Sapphir-Brillanten, 650 fl.;
- 1 Bracelet, Sapphir-Brillanten, 670 fl.;
- 1 Bracelet, Sapphir-Brillanten, 200 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet, Blumenform 900 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet, 3 Reihen, 850 fl.;
- 1 Brillant-Bracelet, 1 indisches Kragenauge, 1200 fl.;
- 1 Bracelet, Perl-Brillanten, 300 fl.;
- 1 Bracelet, Sapphir-Brillanten, 150 fl.;
- 1 Bracelet, Sapphir-Brillanten, 500 fl.;
- 1 Bracelet, 1 Brillant 2 1/2 R., 5000 fl.;
- 1 Bracelet, Perl = Diamanten, 450 fl.;
- 1 Bracelet, Sapphir, mattgold, 250 fl.;
- 1 Bracelet, Sapphir, 2 Brillanten, 60 fl.;
- 1 Bracelet Kettenform, 100 fl.;
- 1 Paar Brillant = Boutons 2000 fl.;
- 1 Paar Brillant = Boutons 1700 fl.;
- 1 Broche, Brillant Spange 400 fl.;
- 1 Broche, Brillant Spange 200 fl.;
- 1 Broche, 3 Perlen, Spange, Diamanten 300 fl.;
- 1 Broche, 1 Türkis, Brillanten 350 fl.;
- 1 Broche, Spange, 3 Sapphir, Brillanten 350 fl.;
- 1 Broche, Sapphir, Brillanten, Rubin 700 fl.;
- 1 Broche, Sternform, Brillanten 1400 fl.;
- 1 Broche, 1 Sapphir, Perltropfen, 800 fl.;
- 1 Broche, 2 Smaragde, Brillanten, 1400 fl.;
- 1 Broche, 3 Sapphir, Brillanten, 400 fl.;
- 1 Broche, Brillanten als Anhänger, 400 fl.;
- 1 Broche, eine Parure, Collier, Broche und Ohrschrauben, Perlen und Diamanten, 600 fl.;
- 1 Broche, Bouquetform, Diamanten, 600 fl.;
- 1 Broche, Blume, Diamanten, 400 fl.;
- 1 Broche, Blume, Diamanten, 200 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Blumenform 800 fl.;
- 1 Brillant-Broche 500 fl.;
- 1 Brillant-Broche 400 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Nelfenform 700 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Schilfgrasform 400 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Farnkrautform 300 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Bouquetform 400 fl.;
- 1 Brillant-Broche, zwei Pfeile gekreuzt, 500 fl.;
- 1 Brillant-Broche in zwei Perlen, Blume, 700 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Hafform 800 fl.;
- 1 Broche in braunen Brillanten 350 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Halbmondförmig 300 fl.;
- 1 Brillant-Broche mit großem Opal 700 fl.;
- 1 Paar Ohrgehänge, Sapphir, Brillanten, 200 fl.;

- 1 Broche als Anhänger mit Rauten 100 fl.;
- 1 Broche als Anhänger, 4 Sapphir, 4 Rubinen, Brillanten und Rauten, 200 fl.;
- 1 Broche, Spangenform, in Brillanten und Sapphir, Schachbrettform, 250 fl.;
- 1 Broche, in Silber gefaßt, Rauten, 250 fl.;
- 1 Broche, in Silber gefaßt, Rauten, 150 fl.;
- 1 Broche, in Silber gefaßt, Rauten, 100 fl.;
- 1 Broche, in Silber gefaßt, Rauten, 200 fl.;
- 1 Broche mit langen Ohrgehängen 250 fl.;
- 1 Broche mit langen Ohrgehängen 300 fl.;
- 3 Brochen, Sternform, 300 fl.;
- 1 Broche, Maschenform, 100 fl.;
- 1 Broche, Safform, halbe Perlen und Rauten, 500 fl.;
- 1 Broche, Monogramm, das Wort „Remember“ in Brillanten, 250 fl.;
- 1 Broche, Kleeblattform, Brillanten, Perlen, Rubinen, Sapphir, 500 fl.;
- 1 Broche als Anhänger 100 fl.;
- 1 Broche, Bouquetform, Brillanten, 700 fl.;
- 1 Medaille, Brillanten-Pave, 550 fl.;
- 1 Broche in Form einer Libelle, Brillanten, Sapphir, 500 fl.;
- 1 Paar Ohrgehänge, Rubin-Brillanten, 800 fl.;
- 1 Broche, Kleeblattform, 1 Sapphir auf jedem Blatt mit Brillanten, 200 fl.;
- 1 Paar Ohrgehänge, Sapphir mit Brillanten, Kleeblattform, 200 fl.;
- 1 Broche als Anhänger, 5 Sapphir, Feinzeiform, 250 fl.;
- 1 Broche, rund mit Rauten, und 1 Paar Ohrgehänge, 300 fl.;
- 1 Broche mit schwarzer Perle, herum Brillanten, 1200 fl.;
- 1 Paar Ohrgehänge, schwarze Perlen, herum Brillanten, 1000 fl.;
- 1 Broche, 2 große Sapphir, Brillanten, 2500 fl.;
- 1 Paar Ohrgehänge, Sapphir und Brillanten 500 fl.;
- 1 Broche, Spangenform, 1 Rubin, Brillanten, 800 fl.;
- 1 Paar Brillant-Boutons, 14 1/2 R., 1700 fl.;
- 1 Paar Brillant-Boutons, 2 1/2 R., 400 fl.;
- 1 Paar Brillant-Boutons, 2 1/2 R., 400 fl.;
- 1 Paar Brillant-Boutons, 1 R., 200 fl.;
- 1 Paar Brillant-Boutons mit Sapphirn 150 fl.;
- 1 Paar Boutons, Sapphir-Brillanten, 2000 fl.;
- 1 Paar Boutons, Türkis-Brillanten, 270 fl.;
- 3 Paar Ohrschrauben, Perlen, 150 fl.;
- 1 Paar Brillant-Ohrschrauben 60 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 220 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 500 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 300 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 300 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 650 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 150 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 400 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 150 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 400 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 500 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 100 fl.;
- 1 Brillant-Broche in Silberfassung 1300 fl.;
- 1 Paar Ohrgehänge, Sapphir-Brillanten, Schachbrettform, 200 fl.;
- 1 Broche, Camée, 150 fl.;
- 1 Broche, Camée, 200 fl.;
- 1 Broche, Camée, 100 fl.;

Die Recherchen nach den unbekanntem Thätern des grandiosen Einbruchsdiebstahls bei der Firma Granichstädten in Wien haben bereits auf ungarischem Boden zur Anhaltung von zwei Geschäftsfreisenden, die der That verdächtig wurden, geführt. Es wird uns hierüber Folgendes mitgetheilt:

Gestern Nachmittags langte ein Telegramm der Wiener Polizei-Direktion an die hiesige Oberstadthauptmannschaft ein, es mögen zwei Reisende, die mit der österr.-ungar. Staatsbahn von Wien eintreffen, angehalten werden. Stadthauptmann Karácsony fuhr sofort auf den Bahnhof der österr.-ungar. Staatsbahn hinaus und erfuhr dort, daß zwei Reisende um 5 Uhr 30 Minuten hier anlangten. Beide hatten Reisetaschen umgehängt und Gepäck aufgegeben. Sie bestiegen sehr eilig den Komfortabel Nr. 739 und hießen dem Kutcher, rasch nach dem Centralbahnhof fahren, da sie mit dem nächsten Zug nach Klausenburg weiterreisen. Im Centralbahnhof angelangt, bezahlten sie den Kutcher mit 1 fl. 50 kr., begaben sich in den Wartesaal und fuhren bald mit dem Zug nach Klausenburg weiter. Die Oberstadthauptmannschaft telegraphirte nach Großwardein und Klausenburg das Signalment der beiden Reisenden, die im Alter von etwa 24 Jahren stehen und deutlich sprechen. Im Großwardein wurden die beiden Reisenden, wie wir erfahren, beim Anlangen des Zuges zum Aussteigen gezwungen, und nachdem ihre Identität mit den von der Budapester Polizei kurrentirten Reisenden festgestellt war, zur Legitimierung aufgefordert. Die Verdächtigen legitimirten sich als Handlungsreisende, was auch der Inhalt ihres Gepäcks erwies. Da der Zug weiter ging, mußten sie in Großwardein bis zum nächsten Zug warten.

Von Klausenburg langte heute Mittags ein Telegramm der dortigen Polizei an die hiesige Oberstadthauptmannschaft des Inhaltes ein, „daß der Zug ohne die kurrentirten zwei Reisenden dort anlangte, daß aber alle weiteren Recherchen eingestellt wurden, nachdem der Kondukteur des Zuges die beruhigende (!) Mittheilung überbrachte, daß die beiden Thäter (?) in Großwardein bereits verhaftet wurden.“

Die hiesige Polizei ist ebenfalls „auf der Suche“ nach den Thätern des Wiener Einbruchsdiebstahls, d. h. Stadthauptmann Jarnay recherchirt nach den Thätern auf dem Gebiete der Hauptstadt. Es wird vornehmlich nach einem berüchtigten Einbrecher, Namens Löwy, recherchirt. Derselbe hat eine Reihe der freiesten Einbruchsdiebstahle verübt und ist Mitglied der sogenannten „internationalen Diebsbande“, indem er in Gesellschaft ausländischer Verbrecher bereits größere Einbruchsdiebstahle im Ausland beging und unter anderen auch vom Wiener Landesgericht abgestraft war. Löwy wurde vor mehreren Wochen in Kronstadt gefangen, verhaftet aber plötzlich und seither fehlt jede Auskunft über ihn. Angeblich befand er sich gestern plötzlich in Budapest, die Polizei konnte aber hierüber nichts Genaueres erfahren. Auch der Name eines bekannten Hochstaplers wird mit dem Einbruchsdiebstahl bei Granichstädten in Verbindung gebracht. Es heißt, derselbe habe vor kurzem aus Amerika an einen hiesigen Bekannten einen Brief abgesendet, in welchem er mittheilt, daß er von London, wo er all' sein Vermögen verpfändet habe, nach Amerika gegangen ist, sich wieder aufgeholt habe und seine Schulden in Budapest bald bezahlen werde. Man

Hält diesen Brief für eine Finte, um eventuell ein Alibi nachweisen zu können.

Telegraphisch wird uns aus Wien gemeldet: In Polizeifreien hat man die Hoffnung fast sinken lassen, den Thätern auf die Spur zu kommen, denn nach dem alten kriminalistischen Grundsatz ist die Entdeckung eines Verbrechens unendlich erschwert, wenn nicht in den ersten Stunden Anhaltungspunkte gewonnen werden.

Gerichtshalle.

Die Polizei-Skandale.

Budapest, 8. Dezember. Das in unserer jüngsten Nummer angeordnete Referat über den staatsanwaltlichen Antrag in Angelegenheit der Polizeiskandale wurde heute Vormittags beendet und der Gerichtshof hat auch bereits, wie wir erfahren, den Anklagebeschluss gefasst, der mit einer einzigen Ausnahme den Antrag der Staatsanwaltschaft, den wir in der Nummer vom 14. Juli d. J. veröffentlichten, vollinhaltlich acceptirt.

Der Anklagebeschluss lautet wie folgt: „Im Namen Sr. Majestät des Königs! Das Budapester Strafgericht hat in der gegen mehrere Polizeibeamte und Genossen wegen verschiedener strafbaren Handlungen eingeleiteten Strafuntersuchung erkannt, daß

- 1. Karl Seiff, 33 Jahre alt, unbeanstandet, wegen achtfachen Mißbrauchs der Amtsgewalt nach §. 475 des St.-G.-B.;
2. Joseph Seréghy, 26 Jahre alt, unbeanstandet, wegen des Verbrechens der Bestechung nach §. 467 des St.-G.-B., und
3. Moriz Schneider, 29 Jahre alt, bestrafte Vorlebens, wegen des Vergehens der Bestechung nach §. 470 des St.-G.-B. unter Anklage gestellt werden;
II. 1. bezüglich der Beschuldigung in der Bestechungs-affaire Kohn und Wohlauner gegenüber Max Kohn, Alexander Wohlauner, Moriz Schultheiß, Franz Somogyi, Victor Kállay und Joh. Ferle;
2. hinsichtlich der durch Joseph Király gegen Albert Minorich und Adam Bleyer erhobenen Beschuldigung;
3. bezüglich der aus der Moriz Markovics'schen Diebstahlsaffaire entstandenen und gegen Franz Somogyi, Franz Paupera und Adam Bleyer aufgetauchten Beschuldigung;
4. bezüglich der in der Moriz Schneider'schen Hehleri-Affaire aufgetauchten Beschuldigung gegenüber Franz Somogyi und Victor Kállay;
5. gegenüber Albert Minorich, und zwar bezüglich der von Nathan Weinger erhobenen Beschuldigung wegen der Verwendung der bei Joseph Krauß sairten 350 fl., hinsichtlich der Verwendung der bei Julius Király sairten Baarsumme und Werthgegenstände, bezüglich der von Moriz Schultheiß erhobenen Beschuldigung, bezüglich der durch Moriz Schneider und dessen Gattin erhobenen Beschuldigung eines nach §. 447 strafbaren Verbrechens und bezüglich der vom Advokaten Leo Tauber erhobenen Beschuldigung des Vergehens der Ehrenbeleidigung;
6. gegenüber Adam Bleyer hinsichtlich der durch Julie Gáspár, Fanni Krauß, Emanuel Gerstmann und Genossen, David Schaffer, Wilhelm Kásovitz, Elisabeth Pálinskás, Samuel Schauer und Moriz Schultheiß erhobenen Beschuldigungen;
7. gegenüber Moriz Schultheiß hinsichtlich der durch Alexander Baczakó und Adam Bleyer erhobenen Beschuldigungen;
8. gegenüber Leo Tauber hinsichtlich der durch Albert Minorich und Alexander Baczakó erhobenen Beschuldigungen;
9. gegenüber Alexander Baczakó hinsichtlich der durch Moriz Schultheiß und Anton Bospihal und Béla Racsánky erhobenen Beschuldigungen;
10. gegenüber Béla Bérczi hinsichtlich der durch Anton Bospihal erhobenen Beschuldigung;
11. gegenüber Karl Seiff hinsichtlich der in Folge der Flucht Elisabeth Protó's, der Anna Winkler, des

Franz Uherinzi, des Leopold Springer und des Johann Mrovit aufgetauchten Beschuldigung;

12. gegenüber Emanuel Gerstmann, David Kohn und Jakob Feldmann wegen der durch Samuel Rivitschir erhobenen Diebstahlsbeschuldigung; und

13. gegenüber Michael Dankovskij hinsichtlich der von Moriz Szakál erhobenen Beschuldigung das weitere Strafverfahren eingestellt werde.

14. Wird die, durch die Firma Wertheimer u. Frankl gegen Moriz Markovics am 28. Februar 1884 erhobene Beschuldigung des Diebstahls von dieser Affaire separirt und das Strafverfahren gegen Markovics auf Grund der polizeilichen Recherchen und der Aussagen des Adam Bleyer, Albert Wertheimer, Jidor Hartmann, Heinrich Steiner, Béla Filzessery und Dr. Bernhard Friedmann im Sinne des §. 343 eingestellt, bezüglich des Joseph Diamant und Joseph Willinger aber wegen des Verbrechens der Hehleri nach §. 370 die Untersuchung angeordnet.

15. Wird nach Rechtskräftigwerden dieses Anklagebeschlusses die Ehrenbeleidigungs-Klage des Advokaten Leo Tauber gegen Albert Minorich von dieser Angelegenheit abgeleitet und behufs weiteren kompetenten Verfahrens an das Budapester vierte und zehnte Strafbezirksgericht übergeben.

16. Wird die Hauptangelegenheit nach Rechtskräftigwerden dieses Anklagebeschlusses der Oberstadthauptmannschaft der hauptstädtlichen Staatspolizei zur Beurtheilung der aufgetauchten und obshwebenden, durch Polizeibeamte und Polizeikommissäre begangenen Disziplinarvergehen zur Kenntniß gebracht.

17. Wird schließlich das Verfahren hinsichtlich der von Moriz Schneider und dessen Gattin gegen den Polizeikonzipisten Albert Minorich erhobenen Beschuldigung eines nach §. 477 strafbaren Verbrechens wegen falscher Anklage nach §. 227 — gegen Rosa Klein, verheiratete Bernhard Weiß, Fanny Neustadt, verheiratete Ludwig Mandl und Moriz Schultheiß wegen Mißthats in der falschen Anklage in Schwebel gelassen.

Die Begründung dieses Anklagebeschlusses enthält in kurzen Umrissen den Beginn der Polizeiskandale anläßlich einer an und für sich kleinsten Beschuldigung gegen den Polizeikonzipisten Albert Minorich, die darin bestand, daß dieser angeblich den Häitling Moriz Schneider beim Verhör ins Gesicht schlug. Die Untersuchung nahm binnen Kurzem solche Dimensionen an, daß das Polizeiwesen wochen, ja, monatelang der Gegenstand der öffentlichen Diskussion war. Es wurden Beschuldigungen gegen die Polizei erhoben, die auf ganz zerfallene und von Grund auf forumpirte Zustände hinwiesen und das Ende war, daß der Chef des Instituts Anfangs auf Urlaub, in der Folge in Pension gehen mußte und daß unter Suspension einer Reihe von Beamten und untergeordneten Organen das ganze System über den Haufen geworfen wurde. Drei Monate lang leitete Johann ein Ministerialkommissär die Polizei, bis der neue Oberstadthauptmann die Führung übernahm. Gegen den Polizeikommissär Karl Seiff, der im Centralgefängnis der Polizei Beschließerdienste versah, wurde im Laufe der Untersuchung festgestellt, daß er die auf freiem Fuße gewesenen Prostituirten und Diebe theils mit der Drohung, daß er ihre Verladung durchsetzen werde, theils damit, daß er sie verhafte, dazu zwang, daß dieselben zu seinen ständigen Tributären an Geld, Cigarren, Speisen und Getränken wurden. Desbezüglich beklagten sich Eij. Pálinskás, Marie Makarács, Eij. Bosonár, Fanny Kohn, Kázar Ejenkovic, Béla Racsánky, Adolf Löwy, Leop. Springer u. c. beim Untersuchungsrichter und wiesen ihre belastenden Aussagen gegen Seiff durch eine Reihe von Zeugen nach. Bezüglich der gegen den Polizeikommissär Joseph Seréghy und gegen Moriz Schneider erhobenen Anklage wegen Bestechung liegen folgende Daten vor: Anläßlich des zum Schaden der Firma Strobenz begangenen Diebstahls lenkte sich der Verdacht der Hehleri gegen Moriz Schneider. Er wurde deshalb auch verhaftet. Als Schneider krankheitshalber aus dem Polizeiarrest ins Spital befördert wurde, ließ sich der Kommissär Joseph Seréghy, der ihn eskortirte, für eine Entlohnung von 2 fl. dazu bewegen, Schneider vorher in dessen Wohnung zu geleiten, wo dieser nachher Anstalten traf, daß der Erfolg der später vorgenommenen Hausdurchsuchung vereitelt wurde.

Die Beschuldigung betrifft der Bestechung gegen den Polizeirath Somogyi, den Konzipisten Kállay, die Cafetiers Kohn und Wohlauner und Schultheiß gipfelt darin, daß Kállay im Kaffeehaus Kohn und Wohlauner eine Gesellschaft beim Hazardspiel antrat, Geld und Karten sairte, die Untersuchung aber so lange währte, bis die Verjährung eintrat. Es waltete nun der Verdacht vor, Kohn und Wohlauner hätten dem Schultheiß 600 fl. gegeben, wovon dieser dem Kállay 150 Gulden abgeliefert, in das übrige Geld aber sich mit dem Polizeirath Somogyi getheilt hätte; auch lag der Verdacht vor, Kállay habe die 31 fl. 40 kr. der Kasse nicht zur Zeit eingeliefert, weil er den Betrag inwischen zu eigenen Zwecken benützt habe.

Der Kaffeestieber Moriz Schultheiß unterhielt Umgang und innigere Beziehungen mit mehreren Polizeibeamten. Er selbst gibt darüber an, daß sein Verhältnis zu den Beamten darin keine Begründung findet, daß er in Polizeisachen eingehend orientirt war und die Polizeibeamten zum größten Theile, so oft belangreichere Kriminalfälle vorkamen, sich um Rath und zeitweise, wenn sie Geld brauchten, auch um Geld an ihn wandten. Er vermittelte ihnen Darlehen bei kleineren Geldinstituten; auch rangirte er die Buchschulden Somogyi's, für welchen er noch bis zum heutigen Tage mit dem Betrage von 4000 fl. in Obligo steht. Die Interessenten, sowie die Privatbriefe Somogyi's an Schultheiß bestätigen diese Angaben. Schultheiß leugnet jedoch, in der Angelegenheit Kohn und Wohlauner 600 fl. erhalten zu haben. Auch der Kaffeestieber Kohn bestätigt dies. Er habe Schultheiß' Intervention nur insoweit in Anspruch genommen, als dieser ihn dem Polizeirath Somogyi vorstellte und in Folge dessen rein Kaffeehaus durch die Polizeikommissäre nicht weiter molestirt wurde. Dafür will Kohn dem Schultheiß einige Kisten Cigarren geschenkt haben.

Das Gerichtsverfahren hat keinerlei begründete Indizien aufzutreiben vermocht, durch welche es erwiesen wäre, daß Schultheiß zur Beilegung der Angelegenheit Kohn und Wohlauner 600 Gulden erhalten habe. Die namhaft gemachten Zeugen wissen nichts von diesen 600 fl.

Die Beschuldigungen gegen den Konzipisten Minorich und den Polizeibeamten Bleyer stammen: 1. von den Eheleuten Király, von denen Bleyer für sich und Minorich 200 fl. forderte, wofür der Sohn Király's auf freien Fuß gestellt werden sollte. Daß dies nur eine Finte war, um zu erfahren, ob die Király's Geld besitzen, wurde amtlich bestätigt; 2. von dem Taschendieb Nathan Weinger, der behauptet, daß er dem Minorich Zucker und Kaffee zum Präsent machte; 3. von Moriz Schneider, der darüber klagt, daß ihn Minorich beim Verhör obrteigte; 4. von den Taschendieben Anton Bécze und Emanuel Gerstmann, denen Bleyer angeblich unter der Drohung, sie zu verhaften, Geld erprekte; 5. von David Schaffer, der dem Bleyer 100 fl. gab, damit er die Diebe, die ihm 5115 fl. entwendeten, erwie, während Bleyer nichts in der Sache unternahm. Schließlich wurde gegen Bleyer vorgebracht, daß er von Diebstahlsortien regelmäßige Antheile erhielt. Diese Beschuldigungen erweisen sich theils als grundlos, theils wurden für dieselben keine genügenden Beweise erbracht, theils aber tritt die Verjährung ein.

Gegen den Polizeibeamten Alexander Baczakó wurde die Beschuldigung erhoben, daß er der ständige Wächter des „Naschi-Waschi“-Spieles im Kaffeehaus des Anton Bospihal war und hierfür ein Diarium von 4 fl. bezog. Diese Beschuldigung wurde von Bospihal in vollem Umfang bestritten. Da aber die Zeugen diese Angaben nicht strakten, beantragt der Staatsanwalt die Einstellung des Verfahrens. — Schultheiß erhob auch gegen Baczakó die Beschuldigung, derselbe habe von zwei Diebinen 70 fl. angenommen und sie nachher freigelassen. Auch diese Beschuldigung erwies sich als grundlos.

Gegen Baczakó erhob der berüchtigte Béla Racsánky die Beschuldigung, derselbe habe ihn dazu benützt, er möge erfahren, wer eigentlich Diebstähle begeht. Er erfuhr dies auch in mehreren Fällen und darauf hin ließ Baczakó die betreffenden auch vor sich citiren und zwang sie, die gestohlenen Gegenstände mit ihm zu theilen. Er gibt ferner an, daß Baczakó, wenn des Diebstahls angeklagte Individuen bei ihm verhaftet waren, ihn (Racsánky) ins Gefängniß schickte, um von den betreffenden zu erfahren, ob sie Geld bei sich haben. Wenn die betreffenden Geld hatten, ließ Baczakó sie sofort vorführen und binnen Kurzem waren sie auf freiem Fuße. Im Laufe der Untersuchung tauchte betreffs dieser Anklagen keinerlei Beweis auf. Gegen den Polizeibeamten Béla Bérczi hatte Anton Bospihal die Anklage erhoben, daß die in seinem Kaffeehaus etablirten „Naschi-Waschi“-Spiele dem Bérczi monatlich 50 fl. zahlten, damit er die Bank in ihrer Thätigkeit nicht störe. Ueberdies habe er selbst dem Bérczi dreimal je 50 fl. bezahlt, damit er ihn nicht anzeigen. Schließlich erwähnte er auch daß Bérczi, als er zum letzten Male die Bank attrapirte, 290 fl. sairte, dem Gerichte aber nur 8 fl. einlieferte. Bérczi leugnet diese Beschuldigungen und auch die Untersuchung hat die Angaben Bospihal's als haltlos erwiesen.

Gegen den Polizeibeamten Alexander Baczakó wurde die Beschuldigung erhoben, daß er der ständige Wächter des „Naschi-Waschi“-Spieles im Kaffeehaus des Anton Bospihal war und hierfür ein Diarium von 4 fl. bezog. Diese Beschuldigung wurde von Bospihal in vollem Umfang bestritten. Da aber die Zeugen diese Angaben nicht strakten, beantragt der Staatsanwalt die Einstellung des Verfahrens. — Schultheiß erhob auch gegen Baczakó die Beschuldigung, derselbe habe von zwei Diebinen 70 fl. angenommen und sie nachher freigelassen. Auch diese Beschuldigung erwies sich als grundlos.

Offener Sprechsaal.
Nichtweidene Bastkleider (ganz Seide)
fl. 9.30 fr. ö. W. per kompl. Robe, sowie
schwerere Qualitäten versendet bei Abnahme von mindestens
wei Roben zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von
G. Henneberg (Königl. Hoflieferant) Zürich. Muster
gehend. Briefe kosten 10 kr. Porto nach der Schweiz.

Elektrische
Nassschubvorrichtung.
(Patent B. Egger.)
Sicherer Schutz gegen Nessnen und Anbohren von
Kassen und Schränken. — Verwendet in der Pester Kommer-
zialbank, ungarischen Landesbank, Hypothekbank, nord-
ungarischen Kohlenwerks-Aktiengesellschaft u.
Naheres bei B. Egger, Telegraphenbau-Anstalt,
7. Bez., Hufaragasse Nr. 7.

Goldene Medaille der internationalen phar-
maceutischen Ausstellung, Wien 1883.



Zwei Lehrlinge,
welche sich einer guten Erziehung erfreuen und kaufmännische
Berkennnisse besitzen, werden für ein solides Modes-, Manu-
factur-, Kurz-, Nürnberger- und Weißwaaren-Detailgeschäft
engagirt. Selbe werden ausschließlich im Geschäft, auf Ver-
langen auch beim Buche beschäftigt Offerte werden erucht, der
Firma S. W. Kraus in Mitrovitz, Kroatien, einzusenden.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

An die hochgeehrte Damenwelt!

Um unser großes Lager vor der Inventur zu reduzieren, verkaufen wir von nun ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen sämtliche Artikel, wie: Seidenstoffe, Seiden- und Wollstoffe, Peluche, Krimmer, Seiden-, Sammt- und Peluchebröckchen, Seiden- und Modedäcker, Seiden- und Samaspitzen, Passanterie und Weißwaren.

Um zahlreichen Zuspruch bitten Hochachtungsvoll Leitovics & Kary, V., Gijellaplatz 4.

Telegramme.

Die Krise auf der Balkan-Halbinsel.

u. Wien, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Wie der Prager "Bokrok" meldet, ist ein hoher russischer Würdenträger in besondrerer Mission in Sophia eingetroffen. Man versichert, derselbe sei der Ueberbringer einer hohen russischen Ordensauszeichnung für den Fürsten Alexander. — Aus Belgrad wird telegraphirt: In drei bis vier Tagen wird eine neue Kriegsaktion für wahrscheinlich gehalten, da die Plänkereien der Bulgaren kein Ende nehmen und die Waffenstillstands-Verhandlungen bisher resultatlos geblieben sind.

1. Belgrad, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Seit der Rückkehr Khevenhüller's ist in Regierungskreisen eine entschiedene Friedensstimmung bemerkbar, obwohl die Stimmung des Volkes gegen die Beendigung des Krieges ist. Sowohl die Fortschrittspartei, als die radikale Partei plaidiren für die Fortsetzung des Krieges, damit das Prestige Serbiens auf der Balkanhalbinsel wieder hergestellt und die serbische Armee durch die erlittenen Verluste nicht als geschlagen betrachtet werde.

n. Belgrad, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) General Horvatic wurde zum Kommandanten der Nischwa-Armee, Oberst Hadzics zum Kommandanten der Morawa-Division, Oberst Dragasewics zum Chef des Adjutanten-Korps ernannt. Die Bulgaren fahren fort, die serbischen Vorpostenlinien zu durchbrechen. Seit drei Tagen herrscht Frostwetter. Die im Freien lagernden serbischen Truppen sind trotzdem in bester Stimmung.

Sophia, 8. Dezember. Die bulgarische Regierung beantwortete die serbischen Vorschläge dahin, daß, da die Waffenstillstands-Anträge nichts Sicheres darbieten, die bulgarische Regierung die früher formulirten Anträge aufrechterhalte und falls sie in 24 Stunden keine Antwort erhalte, hierüber den Großmächten referiren werde, auf deren Andringen sie die Feindseligkeiten einstellte.

Sophia, 8. Dezember. (Meldung der "Agence Havas".) Die bulgarische Regierung richtete an die diplomatischen Agenten ein Rundschreiben, worin dieselbe anführt, daß sie, nachdem die serbischen Anträge nichts Anderes bezwecken, als die Waffenstillstandsfrage ins Unbestimmte hinauszuziehen und die Friedensfrage noch stillschweigend zu übergehen, mehr als je darauf bestehn, daß Serbien die von ihr gemachten Genervorschläge annehme. Bezüglich des Waffenstillstandes werde die Besprechung der beiderseitigen Delegirten bald stattfinden. Was die Wiederherstellung des Friedens zwischen den beiden Ländern betreffe, werde die Regierung nicht ermangeln, eflatante Beweise der Mäßigung zu geben, indem sie hofft, daß die Mächte den erfochtenen

Siegen und den zum Behufe der Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe in Ostrumelien, der Zurückweisung des Eindringlings und der Wahrung der einen Augenblick gefährdeten Integrität des ottomanischen Reiches gebrachten Opfern des bulgarischen Volkes Rechnung getragen werden.

Konstantinopel, 8. Dezember. Die Berufung des Delegirten der Pforte in Ostrumelien nach Adrianopel wurde durch den Umstand veranlaßt, daß die türkische Regierung bisher keine Berichte über die Situation in Ostrumelien erhalten konnte. In der Erwartung des Einlangens dieser Berichte wurde die Abreise des Kommissärs aus Konstantinopel abermals vertagt.

London, 8. Dezember. Das Börsengerücht von der Demission Salisbury's ist, gutem Vernehmen nach, unbegründet.

u. London, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Bisher wurden gewählt 247 Konservative, 317 Liberale, 73 Parnelliten. Zwischen Parnell und Gladstone haben Verhandlungen begonnen. Falls Parnell mäßige Forderungen stellt, ist eine Einigung wahrscheinlich und es wird dann ein liberales Ministerium berufen werden.

London, 8. Dezember. Drei Bataillone Infanterie wurden zur Verstärkung der englischen Truppen nach Egypten beordert. General Stephenson begibt sich nächsten Freitag nach Wady-Halfa und übernimmt den Oberbefehl gegen die vordringenden Aufständischen.

n. Bukarest, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das umfangreiche Programm-Manifest der liberalen Dissidenten verlangt den Sturz des Ministeriums Bratianu und fordert für Rumänien in Bezug auf die äußere Politik, wie auf die Wirtschaftspolitik völlige freie Hand, ohne jedwede Verbindlichkeit für einzelne Staaten und Nationen.

Petersburg, 8. Dezember. Generalmajor Cantacuzene und Generalkonsul Rozander sind hier eingetroffen.

Petersburg, 8. Dezember. Das Kaiserpaar ist anlässlich des Georgsfestes aus Gatschina hier eingetroffen. Heute findet eine große Aufahrt im Winterpalais statt.

Washington, 8. Dezember. Die Botschaft des Präsidenten besagt: Er konnte dem Ansuchen der österreichisch-ungarischen Regierung, die Ernennung Keilleys zurückzuziehen, nicht willfahren, ohne den Amtseid und die Vorschriften der Verfassung zu verletzen, da die von Oesterreich-Ungarn vorgebrachten Gründe notwendigerweise die Beschränkung des Rechtes der Wahl der fremden Regierung involvirten und eine solche Qualifizierung zum Amte erfordert, welche die tatsächliche Entziehung der Freiheiten (Disfranchisement) für eine große Klasse der Bürger und das Aufheben vitaler Vorschriften der Unionsregierung zur Folge haben würde. Weiter sagt die Botschaft: Unsere mäßige, gerechte Haltung gegenüber den Maßnahmen, welchen die nach Deutschland zurückkehrenden, hier naturalisirten Deutschen daselbst begegnen, wird ohne Zweifel zu einer befriedigenden Verständigung führen. Obwohl die Lösung der Frage der Karolinen noch in der Ferne stehe, erwarten wir, daß sich nichts ereignen werde, was die friedlichen Handelsbeziehungen oder die dort wohnhaften Amerikaner ungünstig berühren würde. Wir haben uns Spanien und Deutschland gegenüber in diesem Sinne ausgesprochen.

k. Wien, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Im Stephansdome fand heute Früh die angekündigte gemeinschaftliche Sühnekomunion statt, um — wie es in der früher erschienenen Verlautbarung hieß — „dem göttlichen Heiland und seiner jungfräulichen Mutter die erlittene Schmach durch Wereschagin's Bilder abzubitten und die Glaubens-treue der katholischen Bewohner Wiens zu manifestiren“. Der Messe und Kommunion, welche letztere vom Domherrn Grafen Lippe und zwei Chorherren gespendet wurde, wohnten Erzherzog Karl Ludwig mit seinen Söhnen, den Erzherzogen Franz Ferdinand und Ferdinand, Obersthofmeister Graf Pejacsevich und Kammervorsteher Graf Wurmbbrand in den Dratorien, dann sämtliche katholische Männer- und Frauenvereine Wiens bei. Nach der Messe wurde von der Versammlung das eigens komponirte, aus 14 Strophen bestehende Lied: „Zu Ehren der heiligen Familie“ gesungen und hierauf an drei Altären die Kommunion ertheilt. Im Dome hatte sich das Gerücht verbreitet, Wereschagin sei gleichfalls im Dome anwesend. Ein mit einem langen dunklen Barte Umwelter hatte hiezu Veranlassung gegeben.

u. Wien, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Militärpost- und Telegraphen-Direktion von Serajewo telegraphirte heute nach Wien: Gestern, Montag, Abends um 8 Uhr 45 Minuten,

wurde bei starkem Südwinde ein über drei Sekunden andauerndes Erdbeben in Zepce, Zenica und Travnik wahrgenommen.

Dresden, 8. Dezember. Die Königin ist unter ziemlich heftigen Fiebererscheinungen an katarrhalischer Mandelentzündung erkrankt.

Berlin, 8. Dezember. (Schluß.) Papierrente —, 6proz. österr. Papierrente —, Silberrente 66.60, österr. Goldrente 88.30, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 79.25, 6proz. ung. Papierrente 72.90, ungar. Ostbahn-Obligationen 78.20, 6proz. Ostbahn-Prioritäten 101.80, Kreditaktien 468.—, österr.-ung. Staatsbahn 443.—, Südbahnaktien 218.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 92.90, Kaschau-Dorberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 199.60, Wechsel per Wien 161.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.70, Elbthal 254.—, Estkomptebank —, Länderbank —, Realisirungen. Die Börse eröffnete sehr fest, hauptsächlich für Montanwerthe. Oesterreichische Bahnen verkehrten zu steigenden Kursen, schwächten sich jedoch im weiteren Verlaufe auf Realisirungen ab. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 79.20, österr. Kreditaktien 468.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 443.50, Südbahn-Aktien 218.50, Karl Ludwigbahn 92.90, Abgeschwächt

Frankfurt, 8. Dezember. (Schlußkurse.) Vierproz. Papierrente 16.50, österr. Papierrente —, Silberrente 66.75, vierprozentige österreichische Goldrente 88.31, 6proz. ung. Goldrente —, vierprozentige ungar. Goldrente 79.25, 6proz. ungarische Papierrente 73.—, österreichische Kreditaktien 468.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 443.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 221.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 92.90, Südbahn-Aktien 108.50, Elisabeth-Westbahn 194.12, ungarisch-galizische Bahn 139.12, Theißbahn-Prioritäten 85 1/2, Wechsel per Wien 161.65, 4 1/2proz. ungarische Bodenkredit-Bandbriefe 78.25, ungarische Estkomptebank —, ung. Hypothekendarlehen —, Alpine —, Spanien —, Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 232.87, österreichisch-ungarische Staatsbahn 221.12, Südbahnaktien 108.25, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 8. Dezember. (Abendkurse.) Oesterr. Kreditaktien 232.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 221.75, Karl Ludwigbahn 184.50, Südbahn 103.—, österr. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 79.25, 4 1/2proz. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, Fest.

Paris, 8. Dezember. (Schluß.) Vierprozentige Rente 80.65, 4 1/2proz. Rente 108.72, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 557.—, Südbahnaktien 281.—, französische amortisirbare Rente 82.48, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekendarlehen —, 4proz. ungar. Goldrente 80.50, ungarische Landeshandels-Aktien —, Ottomanbank —, österr. Bodenkredit —, Träge.

London, 8. Dezember. Sechszehnprozentige ungarische Goldrente —, vierprozentige ung. Goldrente 79.50, vierprozentige österr. Goldrente 87.—, 4 1/2proz. österr. Silberrente 67.—, engl. Consols 99.05, Wiener Wechsel —, Silber 47.50, Fest.

Newyork, 8. Dezember. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl per loco 3.65, Rother Winterweizen per loco 95.50, per November 94 1/2, per Dezember 96.25, Getreidefracht 2 1/2, Mais (neuer) per Januar 52.50.

Wien, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Feiertags-Börse schlossen: Oesterr. Kreditaktien 289, ungar. Kreditaktien 291.50, Länderbank 103.25, Staatsbahn 274.50, Galizier 228.60, Elbthal 163.60, ungarische Goldrente 98.45.

Der Nachmittags-Privatverkehr war Anfangs fest, später jedoch ermattete die Tendenz auf schwächere ausländische Notirungen. Es notirten Oesterreichische Kreditaktien 289.25 bis 288.15, ungar. Goldrente 98.50 bis 98.32.

Schließlich blieben österr. Kredit 286.30, ungar. Goldrente 98.37.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 8. Dezember. Im heutigen Feiertagsverkehr war die Tendenz fest, der Verkehr jedoch schwach. Oesterr. Kreditaktien wurden mit 287.90 bis 288.30, vierprozentige Goldrente mit 98.22 1/2 bis 98.37 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 90.02 1/2 bis 90.07 1/2, Estkomptebank mit 83 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute schwach, am Einkauf beltheiligten sich wohl nur einige Mühlen, die Tendenz blieb aber dennoch fest; es wurden volle Preise leicht erzielt und gingen ca. 14,000 Meterzentner aus dem Markte. Von anderen Körnern wurde sehr wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 1000 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 30 fr., 300 Mtr. 79.2 fl. zu 8 fl. 22 1/2 fr., 1000 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 5 fr., mit Zusatz, 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 20 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 400 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 10 fr., 600 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 15 fr., Beides per drei Monate. — Bajer: 1000 Mtr. 76.8 fl. zu 7 fl. 95 fr., per drei Monate. — Bácsfajer: 1200 Mtr. 76.8 fl. zu 7 fl. 95 fr., 1200 Mtr. 76.3 fl. zu 7 fl. 95 fr., Beides per drei Monate. — Bekerker: 2700 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., per drei Monate. — Banater: 1200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 7 1/2 fr., 1000 Mtr. 77.3 fl. zu 7 fl. 80 fr., Beides per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 85 fr., per drei Monate.

Haffer: 100 Mtr. zu 6 fl. 50 fr., 300 Mtr. zu 6 fl. 47 1/2 fr., Beides per Kasse.

Mais, neuer: 300 Mtr. zu 4 fl. 80 fr., per Kasse. In Terminen war sehr wenig Geschäft, es wurden nur einige Schlüsse in Frühjahrsweizen mit 8 fl. 5 fr. und 8 fl. 6 fr. und in Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 56 fr. gemacht; zu notiren sind: Frühjahrsweizen 8 fl. 5 fr. G., 8 fl. 7 fr. W., Mais per Mai-Juni 5 fl. 55 fr. G., 5 fl. 57 fr. W., Frühjahrs-haffer 6 fl. 68 fr. G., 6 fl. 70 fr. W.

Herausgeber: Sigmund Brody.
Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

Allerlei.

(Ein jugendlicher Greis.) Ueber einen merkwürdigen Fall von schneller Verwandlung des Aeußeren eines Jünglings in eine Form, wie sie bis jetzt kaum irgendwo beobachtet worden sein dürfte, wird aus *Zeita* berichtet: „Innerhalb eines einzigen Jahres wurde bei dem aus Erfurt stammenden 16jährigen jungen Manne, der sich gegenwärtig in der Senaer Klinik befindet, die Haut vollständig runzelig, so daß dessen Aeußeres von dem eines zwischen 60 bis 70 Jahre alten Mannes nicht zu unterscheiden ist. Nur die blühende Gesichtsfarbe, der feimende Bart, die glänzenden Augen, die aber für gewöhnlich durch die stark herabhängenden Lider halb verdeckt werden, und die schönen Zähne stehen bei genauer Betrachtung in einem Mißverhältnisse zu dem vermeintlichen Alter. Professor Kosschad erklärt die für den jungen Mann fatale Veränderung aus der Fortdauer des Hautwachstums bei abgeschlossenerm Größemwachstum des Körpers; deshalb hängt die zu groß gewordene Haut gleich einem großen Kleidungsstücke in Falten um den Körper. Im Uebrigen erfreut sich der so unangenehm veränderte junge Mann einer vorzüglichen Gesundheit und eines kräftigen Körpers.“

(Ein neues Schlafmittel.) An der medizinischen Klinik zu Gießen sind unter Leitung von Professor Niegel höchst interessante Untersuchungen über neuere Schlafmittel vom Assistenzarzt Dr. Sticker vorgenommen worden. Bekanntlich haben die bisher bekannten Schlafmittel, das Morphium, Chloralhydrat und Bromkali, mannigfache Uebelstände, die ihre Anwendung bei manchen Krankheiten und bei manchen Personen ausschließen. Das soll nun bei

dem wichtigsten der neueren Mittel, dem Urethan, durchaus nicht der Fall sein. Das Urethan ist nach Dr. Sticker von nicht unangenehmem, an Paraffin erinnernden Geschmack, wird zu mindestens 1 Gramm gegeben, schadet aber auch in Gaben bis zu 4 Gramm nicht im Mindesten. Seine beste Wirksamkeit soll es bei einem ganz modernen Uebel, der nervösen Schlaflosigkeit, entfalten, aber auch bei jener Schlaflosigkeit, wie sie im Gefolge von schwächenden Krankheiten auftritt. Beruht jedoch die Schlaflosigkeit auf starken Schmerzen, so ist es weit weniger wirksam, als das Morphium.

(Eine chinesische Dame.) Die Gemahlin des chinesischen Gesandten, *Hsi-Tsching-Tscheng*, ist in Paris eingetroffen. Sie trug, wie gewissenhafte Berichterstatter melden, einen Rock aus großgeblumtem rothen und blauen Seidenstoffe, welcher mit vielfarbigen Vögeln verziert war. Dieser Anzug erregte das Erstaunen aller Mitreisenden.

(Millionär und Romanschriftsteller.) Die literarischen Kreise von Newyork sind gespannt auf das Erscheinen einer neuen historischen Novelle, betitelt „Valentino“, deren Autorität im Zusammenhange mit einer in der That sehr merkwürdigen Geschichte steht. Vor einigen Wochen wurde den Herren Charles Scribner und Sons von einem in literarischen Kreisen wohlbekannten Herrn ein voluminöses, mit einem Typendrucker niedlich geschriebenes Manuskript unterbreitet, der es ablehnte, irgend welche Information bezüglich der Autorität des Werkes zu geben. Das Buch wurde dem Leser der Verleger übergeben, der es mit einer enthusiastischen Empfehlung zurücksandte. Die Firma acceptirte es demnach und wurde unverzüglich benachrichtigt, daß

der Verfasser Herr W. W. Astor, der bekannte Millionär, einer der reichsten Männer in Amerika und früher Gesandter der Vereinigten Staaten in Italien, sei. Er ließ sein Werk den Verlegern in der erwähnten Weise unterbreiten, damit es, abgesehen von seiner Stellung, nach seinem Verdienst beurtheilt werden möge. „Valentino“ ist eine Schilderung des glänzenden und gewissenlosen italienischen Lebens zum Beginn des 16. Jahrhunderts, und Herr Astor glaubt, daß seine Recherchen in der Geschichte der Familie Borgia ihn in den Stand setzten, die Geschichte der Periode in einem neuen und wahreren Aspekt vorzuführen.

(Das gestohlene Bracelet.) In London wurde vor einigen Tagen zur Gründung einer Kinderbewahranstalt ein großer Wohlthätigkeitsbazar etablirt. Die ersten Damen gaben Waaren in Kommission und vornehme Damen besorgten den Verkauf. Die Generalstöcker Marie Herbert stand der Juwelenbude des Edward Marcous in Russell-Street vor. Als die junge Dame am 5. d. mit dem Juwelier verrechnete, fehlte ein Diamanten-Armband im Werthe von fünftausend Gulden. Die Polizei ließ sämtliche Aushilfsdiener, die im Bazar beschäftigt gewesen, verhaften. Da erschien am 6. d. Abends, der Vater des jungen Mädchens todtentleib und zitternd im Gerichtshause und deponirte das Bracelet, das er unter dem Kopfpolster seiner Tochter gefunden. Die Aufregung über den unbeschreiblichen Vorfall läßt sich nicht schildern. Miß Herbert besitzt ein Vermögen, das nach Hunderttausenden zu beziffern ist.

28.]

[Nachdem verboten.]

Der Antiquitätenhändler.

Novelle von Christine del Negro.

16.

— Sage doch endlich etwas, Vater! rief sie plötzlich.

— Ich weiß nichts Neues — was soll ich da sagen? gab er mit einem seltsamen Lächeln zurück.

Aus diesem Lächeln schloß Nina, daß er ihr Etwas verberge. Dieses hob ihren gesunkenen Muth. Den alten Herrn aus ihren halbgeschlossenen Augen schalkhaft anblinzeln, meinte sie:

— Ach, man kann ja Allerlei sagen, zum Beispiel, daß man den Grafen Arthur Reckenstein nicht gesehen hat.

Reckend bemerkte Hans Stark:

— Das könnte man, wenn man ihn nicht gesehen hätte.

— Ja! Du hast ihn also doch gesehen?

— Hab' ich es geleugnet?

Nina wurde roth, schwieg ein Weilchen und fragte dann:

— Wovon habt Ihr miteinander gesprochen?

— Von alten, verschollenen Geschichten,

Der freundliche Ausdruck wich aus Nina's Antlitz.

Von ihr war zwischen den Weiden also nicht die Rede gewesen, denn sie und ihre Liebe konnte der Vater keine alte, verschollene Geschichte nennen. Und nach echter Frauenart begann Nina an Arthur's Neigung zu zweifeln.

Konnte er mit ihrem Vater von alten, verschollenen Geschichten reden, wenn er sie herzlich liebt hätte? . . . O, er trieb gewiß nur ein grausames Spiel mit ihrem armen Herzen, daß ihn so inniglich liebte!

Der Antiquitätenhändler hatte das Zimmer verlassen. Er wollte nachsehen, wie Frau von Lingen sich befände und alsdann einen wichtigen Geschäftsbrief schreiben.

Nina setzte sich an ihren Nähtisch, der im Erker stand und das Bild ihrer Großmutter trug. Das Haupt auf beide Hände gestützt, starrte sie das Bild an und verseufte sich immer tiefer in ihren Schmerz.

Da ging die Glocke draußen am Gitterthor. Lautsend bog Nina den Oberkörper vor . . . Der Diener erschien und meldete:

— Graf Reckenstein.

Etwas verlegen über die späte Stunde — die Nacht war schon hereingebrochen — trat der Gemeldete ein. Daß er Nina allein traf, raubte, ihm noch vollends die Fassung. Nina, die fühlte, daß sie bald roth, bald blaß wurde, stand zitternd neben ihrem Nähtisch und wagte nicht, die Augen aufzuschlagen. Endlich fuhr er sich mit der Hand über die heiße Stirn und sagte mit einem halben Seufzer, es sei schwül.

Nina wies mit der Hand nach der Veranda, deren Thür weit offen stand und ging unsicheren Schrittes hinaus. Er folgte schweigend. So standen Beide am Ausgang der Veranda, über ihnen herabhängend Weinranken, vor ihnen, zu beiden Seiten der in den dunklen Garten hinabführenden Steinstufen, eine Reihe blüthenreicher Oleander.

Bei dem gedämpften Schein der schwebenden chinesischen Laterne in der Veranda hätte Graf Arthur die Züge des geliebten Mädchens nur unbedeutlich unterscheiden können, aber er brauchte in ihr helbes, ihm zugekehrtes Antlitz nicht zu blicken, um zu wissen, daß ihre Augen mit bangem, fragendem Ausdruck an ihm hingen. Das sagte ihm sein Herz, mit welchem Liebende ja immer besser sehen, als den Augen.

Indem er sich abermals mit der Rechten über

Stirn und Haare fuhr, bewegte er endlich die Pippenn Erwartungsvoll sah ihn Nina an.

— Wie schwül es auch hier ist! seufzte er kaum hörbar.

— Unenträglich schwül! Wollen wir nicht hinuntergehen in den Garten?

In zwei Sätzen stand er auf dem vor dem Hause hinlaufenden Kiesweg. Nina folgte langsam.

Stumm schritten die Weiden auf und ab.

Es war schon vollständig Nacht, aber trotzdem konnte man die lichten Stämme der Birken, die finstern Tannen neben den Linden, die grauen Pfade zwischen den dunkleren Blumenbeeten unterscheiden.

Alle Wolken hatten sich verzogen, am weiten Firmament funkelten und flimmerten tausend und aber tausend Sterne, balsamischer Blüthenduft schwebte mit dem Winde einher und in allen Wipfeln erhob sich dann und wann ein leises, geheimnißvolles Säuseln. Sonst war Alles still ringsumher.

Da drang plötzlich vom Heuberg herüber ein schlichtes Volkslied; jedes Wort der wehmüthigen Weise war zu vernehmen.

Der späte Wanderer sang:

Morgen muß ich fort von hier
Und muß Abschied nehmen,
O Du aller schönste Bier,
Scheiden, das bringt Gramen.
Hab' Dich so treu geliebt,
Neber alle Maßen,
Soll ich Dich verlassen, soll ich Dich verlassen!

Die Stimme des Sängers verhallte allmählig; Alles wurde wieder still, lautlos still.

Arthur war gekommen, von Nina auf ewig Abschied zu nehmen. Aber das Lied vom Scheiden hatte ihm so recht zu Gemüthe geführt, wie schwer ihm die Trennung von ihr fallen würde. War es denn überhaupt möglich, sie anzugeben? fragte er sich im Stillen und warf alsdann einen Seitenblick auf die Angebetete.

Der Blick vernichtete all seine guten Vorsätze. Behend erfaßte er ihre Hand, küßte sie an seine Wippen, um sie heiß und innig zu küssen.

Verlegen entzog sie ihm ihre Rechte und lief davon.

Er ihr nach.

Seine Zärtlichkeit hatte sie erschreckt und doch zugleich beglückt. Verflorgen waren die bangen Zweifel, die sie noch vor wenigen Sekunden geängstigt. Froh lachend wie ein Kind lief sie das Gebüsch entlang.

— Nina, rief er leise, zärtlich und gebieterisch zugleich.

Sie wollte weiter eilen, trotzdem blieb sie wie angewurzelt stehen, als wenn sein Ruf sie festgebannt hätte.

Nun stand er neben ihr, nun schlang er den rechten Arm sanft um ihre Schulter.

Sie bog den Kopf weit zurück und blickte mit einem leisen seligen Seufzer zu dem Firmament empor.

Des Himmels Bläue war heller geworden; von den unzähligen Sternen, welche dort oben gezittert hatten, sah man jetzt nur noch die größten. Unten aber in den Gebüsch ringsumher zuckten zahlreiche Fünkchen sternengleich auf.

— Die Sterne verblissen, sagte Arthur in gedämpftem Tone. Hörst Du, Mädchen, die Sterne verschwinden.

— Aber der Mond geht auf! und hier unten sind Sterne genug, fügte sie lachend hinzu.

Sie haschte nach einem der umhertanzenden Leuchtkäfer und als sie ihn gefangen hatte, hielt sie den grün-schimmernden Funken, der auf ihrer Hand ruhte, dem Geliebten hin.

— Nehmen Sie — es ist ein Stern! scherzte Nina.

Er streckte die Linke aus, doch ehe er den leuchtenden Funken erfaßt hatte, war dieser davon geflogen.

— Diese glühenden Käfer äffen uns wie im Leben die Hoffnungen. — Sie umgauteln uns und entfliehen der hastenden Hand. Er sprach langsam, wie im Traume, Kind, mich beseligte eine Hoffnung, leuchtend, herrlich, wie noch soeben die Sterne über uns, aber sie ist verblaßt, verschwunden!

Da ertönte von Neuem, dieses Mal ganz nahe, der melancholische Gesang des nächtlichen Wanderers:

Küßet Dir ein Lüftlein
Wangen oder Hände:
Denke, daß es Seufzer sein,
Die ich zu Dir sende.
Tausend schick' ich täglich aus,
Die da wehen um Dein Haus,
Weil ich Dein gedanke.

— Der traurige Sänger spricht mir aus dem Herzen . . .

— J h n e n? fragte Nina mit erstickter Stimme.

— Mir! erwiderte tonlos der Graf. Ja, Nina, geliebte Nina, ich muß Abschied nehmen, Abschied für immer. Nie, nie werden wir uns wiedersehen! O, Geliebte, beklage es nicht, mir das Geheimniß Deines Herzens geöffnet zu haben! Der Gedanke, daß Du mir gut gewesen, wird mein Trost sein in der Einsamkeit, zu der ich zurückkehre, um sie nie wieder zu verlassen. Ach! Mädchen, wenn Du mich liebst, wie ich Dich liebe, so weißt Du, wach' tiefes Weh meine Seele erfüllt.

Er schwieg. Stumm lehnte sie ihr Köpfchen an seine Schulter und weinte leise, ohne Wortwurf, ohne Klage.

Leidenschaftlich rief er:

— Dich weinen zu hören, um meinethwillen, das ertrag' ich nicht!

Sie richtete sich auf und trocknete ihre Augen, aber die Thränen hörten nicht auf zu fließen. So verbar sie denn das Antlitz mit beiden Händen und weinte bitterlich, während er erregt auf und abging.

— Höre Nina, sagte er endlich wie Einer, der soeben einen wichtigen Entschluß gefaßt, höre Geliebte!

Nina ließ die Hände sinken und sah zu ihm hin auf, ängstlich fragend, zärtlich.

Er schlang seine Arme um ihre Schultern und zog das Mädchen an sich. Ihre Augen bannten einander lange, lange.

Der Mond ging über den Bäumen auf und übergieß den Garten mit sanftem Lichte. Weife strich der Wind durch die Bäume, wie zusammenschauernd bewegten sich die belaubten Aeste.

— Nina! begann er von Neuem mit bebender Stimme: Ich kann nicht leben ohne Dich! Sag mir, daß Du mich liebst, daß Du mich mehr liebst als Reichthum. Gib Alles auf, sei genügsam und ziehe mit mir, dem armen Edelmann, nach Reckenstein! Ich will ein Mann sein, will wirken, arbeiten, ein stattliches Haus erbauen für uns, für . . . unsere Lieben. Mag die alte Reckenstein'sche Burg zerfallen, mögen die hundertjährigen Eichen, die mir heilig waren, umstürzen, mir soll künstlich nichts heilig sein, als mein Weib, mein häuslicher Herd. Willst Du mein Heiligtum sein?

Sie hob die Arme und schlang sie fest um seinen Hals. In stummer Seligkeit hielten sich die Liebenden umschlungen.

— Und der Vater? sagte endlich Nina. Wird er einwilligen? Ohne seinen Segen könnte ich nicht glücklich werden.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet 8. szám. Belle-Isle Gabrielle. Szinmű 5 felv. Irta Dumas Sandor.

Hagy. kir. operaház. Ma zárva marad.

Népszínház. Sáriné. Eredeti népszinmű dalokkal 3 felv. Irta Almási Tamás.

Deutsches Theater.

Der Zigeunerbaron. Operette in 3 Akten, nach einer Erzählung des Maxims Jókai, von F. Schöner. Musik von Johann Strauß.

TONHALLE.

Heute: Das Sensations-Potpourri: Reminiszenzen an die Budapester Landes-Ausstellung.



Diebe. Isten, billigsten und haltbarsten Puppenverrücken sind die in meiner Fabrik gearbeiteten...

Stefan Dankovsky, 11379. Friseur und Haarhandlung, Budapest, 5. Bezirk, Josephplatz 2. Filiale: 5. Bez., Franz-Josephpl. 3.

Theaterkarten für die Kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Centralbureau...

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag, geschlossen. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 9), Ende es Johanna.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17. Auftreten der Grottest-Pantomimiker The Marvellous Clives mit dem wunderbar dressirtem Zwergpudel.

WINTER-ORPHEUM.

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper. Debut der Fräul. TOLNAY MARISKA. „Wiener Walzer“ in Budapest.

Eldorado. Café Färber.

Waiqnerboulevard 15. Täglich Künstler-Vorstellung. Auftreten des Fräul. Elise Lasky, Wiener Lieber- und Walzer-Sängerin...

Grand Café-Restaurant de l'Opera

Rendezvous der Fremden! Heute KONZERT der beliebten National-Musikkapelle Balázs Kálmán.

JOS. DIETZL's

Öfner Adlerberger. Eigenbau-Weine sind in Original-Füllung zu haben bei Herren Szencs Ede, Dorotheagasse 5...

Zuch-Neste

Bränner echter Stoffe von fl. 1.20 per Mtr. aufwärts. Die Herren Schneidermeister, welche reichfortirte Musterbücher wünschen...

Geschäfts-Eröffnung.

Damen- und Herren-Modegeschäft. Heute eröffnet habe. Um gefälligen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll Sigmund Lehner, Budapest, Waitznerboulevard Nr. 15.

Ein Privilegium

für das Königreich Ungarn, welches auch auf Staatsgeschäfte rechnen kann, ist für Ungarn abzugeben. Dieses Patent wird in Oesterreich mit dem Sitze in Wien...

Harmonium-Fabrik

der 1. regist. Produktiv-Gesellschaft mit unbeschr. Haftung, Wien, 5. Bez., Hartmannngasse Nr. 10, vormals Josef Strizik.



Hartnäckiger Husten glücklich geheilt. (Ausspruch des Chemikers Gustav Fischer in Trebitz). An Herrn Johann Hoff,

durch die Erfindung seiner, nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Heilnahrungspräparate...

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Heilnahrungsbieres: 1 Flasche 60 fr. 11 Flaschen fl. 6. 28 Flaschen fl. 18.

Johann Hoff's Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden...

LOSE der zu Gunsten der Landes-Kinderbewahr-Anstalt, der Leopoldstädter Kinderbewahr-Anstalt u. des Serial-Kinderkolonien-Bereins veranstalteten Wohlthätigkeits-Lotterie Haupttreffer 5000 Gulden, Ziehung am 2. Januar 1886. Wechselhaus H. FUCHS, Budapest, Dorotheagasse 9.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Hängelampe
kaufte ab jede Station oder
samt Szolnok zu höchsten
Tagespreisen **Samuel Stumthal**
in Szolnok; auch
wäre ich geneigt, auf Schiffe
im Vorhinein zu kaufen.
1032

**Sämtliche
Lottomanen**
und Divans sind wegen Man-
gel an Raum um jeden an-
nehmbaren Preis sofort zu
verkaufen bei Leopold Deutsch,
(Hochstraße) Arany János-
gasse 34. 2064

**Eine
Spezerei-Agentur**
in Södingen sucht noch
einige leistungsfähige Häuser
zur Vertretung. Offerte unter
„L. 3. 303“ an die Exp. 2011

Kompagnon.
Zu einem lukrativen Indu-
strie-Unternehmen wird ein
Kompagnon mit 10-15000 fl.
gesucht. Offerte unter „Kom-
pagnon 10,000“ an die Exp. 2047

Erzieherin.
Fr., auf ein Landgut nächst
Kaposvár, zu einem 7-jähri-
gen Mädchen, welches die für
zweite Volksschulklasse vorzu-
bereiten ist, wird gesucht.
Selbe muß auch die zwei
Mädchen des Beamten unter-
richten. Gehalt 15 fl. monat-
lich und gänzliche Verpfle-
gung. Offerte an Ignaz Slo-
vá, Baranya-Mágozs. 2055

**Eine gute
Greslerei**
mit Trafit und Branntwein-
schank ist wegen Abreise bis
1. Januar abzulösen. Zu er-
fragen bei Herrn Max Gra-
ner, Café Kronprinz, Bad-
gasse. 2030

Von Herrschaften
abgelegte elegante Ueberzieher,
Winterröcke, Herbstanzüge, so
auch Reisepejze in größter
Auswahl zu äußerst billigen
Preisen bei **M. S. Schwarz,**
**Budapest, Waiqnerbou-
levard 8.** Dasselbst sind auch
Salonanzüge in neuester
Fagon leihweise zu haben

**Der
Törley'sche Pavillon**
im Ausstellungs-Gebiet ist
billig zu verkaufen. Näheres
bei den Eigentümern in
Promontor. 1723

Reitpferd,
Fuchsstute mit Bedigree, mitt-
lerer Größe, ist zu verkaufen.
Näh. die Exp. 2023

Dhuc Kapital
ist Jedermann im Stande
durch Gern-(Hefe)-Fabrika-
tion fl. 2-4 täglich zu
verdienen. Anfragen mit Re-
tourmarke beantwortet gratis
ein Fachmann. Briefe unter
„Gründlich u. leicht“ an
die Exp. 1867

Eine Trafit
eleganter eingerichtet, lebhafter
Posten, jährliches Erträgnis
von 2000 fl. ist gegen 300 fl.
Ablösung zu haben. In er-
fragen Waiqnerboulevard 44,
2. St. 18. bei J. Panz 2020

On cherche
une bonne française pour
la campagne. Soroksári-
uteza 63, ajtó 6. 2050

**Ein
Spezereigeschäft,**
Eckposten mit Trafit, gute
Gegend, anstößende Wohnung,
billiger Zins, ist billigst sofort
zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 1969

**Okleveles
gyermekkerlésznő,**
ki zongorázni tud, egy 6 1/2
éves leányka általános ta-
nitására. továbbá egy 3
és egy 4 éves ficsuka gon-
dozására azonnali belé-
pésre kerestetik. Bizonyít-
vány másolatokkal és arcz-
képpel ellátott ajánlatok
„képzettség“ cím alatt a
kiadóhivatalhoz intézen-
dők. 1942

Egy kis ház
térre udvarral vagy kert-
tel, vagy egy üres telek
valamely pesti elővárosban
megvételre kerestetik. Bö-
vebbet a kiadóhivatalban.
2038

**Elegant möblirtes
Zimmer**
mit Alford, Vorzimmer und
separirtem Eingange, im 1.
Stock, Leopoldstadt, ist an
einem Herrn oder eine intelli-
gente Dame sofort sehr billig
zu vermieten. Näh. in der
Exp. 2049

**Für eine
Provinz-Dampf-
mühle**
in der Nähe der Hauptstadt
wird ein Buchhalter geucht
Näh. die Exp. 2045

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets
in größter Auswahl abzuge-
ben. Dasselbst auch Reparatur-,
Putz- und Kleiderreihau-
platz Nr. 5, im Hofe, Maga-
zin. 1884

Ein Fräulein
wünscht als Verkäuferin oder
Aufschreiberin baldigst placirt
zu werden. Auf Verlangen
Kaution. Näh. die Exp. 2061

Monatzimmer
von 15 fl. aufwärts, im **Hotel
National** Waiqnergasse.
1967

Geschäftslokal
wird per sofort gesucht, ge-
eignet für ein Branntwein-
schank eventuell auch für eine
größere Greslerei oder Spe-
zereigeschäft, womöglichst mit
Stellagen. Auch wünscht ein
junger Kaufmann mit Prima-
Referenzen als Magaziniere
Anstellung Vermittler erhal-
ten entsprechendes Honorar.
Zuschriften unter Chiffre „F.
J. 20“ an die Exp. 1913

**Ein
Bachstein'scher Kon-
zert-Flügel,**
fast neu, ist sofort zu ver-
kaufen. Näh. Andrássystraße
57, Nr. 4. 2060

**Erster
Heirathsantrag.**
Ein Defonom, 35 Jahre alt,
mit einem Vermögen von
30,000 fl., wünscht sich aus
Mangel an Bekanntschaft auf
diesem Wege zu verheirathen.
Er sucht ein angenehmes
häuslich erzogenes Mädchen
oder kinderlose Witwe im
Alter von 20-25 Jahren
und mit einem Vermögen
von 12-15,000 fl. Ernst-
gemeinte Anträge mit Wei-
schluß der Photographie un-
ter „K. J. 3. 52“ an die
Exp. 1925

**Für eine neu eingerichtete
Fabriks-Niederlage**
in Luxuswaaren, wird ein
tüchtiger Vertreter geucht, der
Sicherheit zu leisten in
der Lage ist. Näh. in der
Exp. 2063

Zu pachten
6 Joch Feld mit Wohnhaus
und Stallungen. Anfragen
vom 13. Dezember an in
Pufsta Szt.-Mihály, Villa 3.
2062

**Közbejött osaládi körül-
ményeim végett
kávéméresemet**
mely igen élénk helyen
van, szép és olosó lakás-
sal, teljes berendezéssel,
jutányos áron minden órá-
ban eladom. Bövebbet a
lap kiadóhivatalában. 2008

Junger Kaufmann,
repräsentable, der Kolonial-,
Fettwaaren- u. chemischen
Branche, sucht Vertretung a
leistungsfähiger Etablissements
für Budapest und Umgebung,
wo derselbe gut eingeführt ist,
gegen Fixum und Provision,
eventuell Reisenderposten. An-
träge unter „Nerfur“ an die
Exp. erbeten. 1831

**Ein Spierdekräftiges, ge-
brauchtes
Lokomobil,**
Robey'sches Fabrikat, in sehr
gutem Zustande, mit garan-
tirter Leistungsfähigkeit fer-
ner ein stehender 1 pferde-
kräftiger Gasmotor von Lan-
gen & Wolf sowie eine
Cirkularsäge mit 24" Sa-
geblatt sind einzeln oder zu-
sammen billig zu verkaufen.
Vermittler werden honorirt.
Näh. in der Exp. 1675

Seimmacher
welcher mit der Erzeugung
von feineren Knochen-Leim-
Sorten gut vertraut ist und
eventuell auch über einige
tausend Gulden disponirt, zu
einem guten Geschäft geucht
Anträge unter „J. 3. 5003“
an die Exp. 2026

Wir empfehlen
zum Anlauf die Romane
Gustav Klinger's,
Die
neuen Geheimnisse
des Hochspitals,
drei Bände stark, 50 fr., mit
Postverendung 55 fr.

**Ein Bergsteiger im
Armenhause,**
drei Bände stark, 50 fr., mit
Postverendung 55 fr.

**Der Todtengräber
aus der Franzstadt**
drei Bände stark, 50 fr., mit
Postverendung 55 fr.

**Der Satan aus dem
Neugebäude,**
zwei Bände stark, 45 fr., mit
Postverendung 55 fr.

**Der Monte-Christo
von Best,**
drei Bände stark, 50 fr.
mit Postverendung 55 fr.

**Sämtliche angeführten
fünf Werte**

Gustav Klinger's,
**14 Bände stark, zusam-
men bezogen, sind zu haben**
für Loco um den Preis von
2 fl. 50 fr.; inkl. Postveren-
dung 2 fl. 50 fr.
Zu beziehen durch die Expedi-
tion des „**Pöstitischen Volks-
blattes**“ gegen Einbindung
des Betragtes.

Schrling
wird gegen Bezahlung in
einem En gros-Geschäfte auf-
genommen. Näh. die Exp. 2052

Kellermeister
und tüchtiger Weinmanipul-
lant, auch Einfäufer, der in
den Weinhandlungsangelegen-
heiten bewandert ist, sucht eine
Stelle. Gest. Zuschriften unter
„Kellermeister“ an die Exp. 1968

Gebrüder Brüner,

k. k. priv. Lampenfabrik in Wien.

Niederlage:

Budapest, IV., Kronprinzgasse Nr. 3.



Petroleum-Hänge- Tisch-Lampen

in reichster Auswahl, solidester Konstruktion, zu
billigsten Fabrikspreisen.

Petroleum-Sonnenlicht- Lampe,

vollkommener Ersatz für elektrische
und Gasbeleuchtung.

Diese Hängelampe erleuchtet größere Lokalitäten
taghell. Lichtstärke bis 100 Normalkerzen.

Sicherheits-Salon-Petroleum,

wasserhell, geruchlos und unentzündbar, da der Ent-
zündungspunkt erst bei 50° R. liegt.

Hausverkauf.

Das im 8. Bez., Pratergasse 56 gelegene Haus,
welches 9-10% Reingewinn trägt, größtentheils noch
lange Zeit die Steuerfreiheit genießt, ist bei vortheil-
haften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere
Auskunft ist in der Advokatur-Kanzlei des **Jul. v. Craus,**
4. Bez., Rosenplatz 6, zu haben. 11489

Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere Manneschwäche, hartnäckige
Hautkrankheiten und Frauenkrankheiten etc. heilt
unter Garantie auch noch so veraltete Formen

Spezialist Dr. Pápay

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,
H.-Komitatzaphylus.
Ordinirt von 9-5 und von 6-7 Uhr Abends. An Sonn-
und Feiertagen Nachmittags bis 4 Uhr. Auch brieflich.
**Budapest, Ujvilágutca (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis
Café Terenzy, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts.
English spoken. On parle française.**

Geheime

Krankheiten

sowie Harnröhrenleiden u.
Geschwüre, die Folgen der
Selbstschwächung, Mannes-
schwäche, Syphilis und Haut-
krankheiten. Klinis bei Frauen,
wie auch alle Frauenkrank-
heiten heilt schnell und sicher
ohne Verursachung

Univ. Med.

Dr. Anton Garai,

emeritirter k. k. Abtheilungs-
Chef-Arzt,
**Budapest, Fabrikergasse
(Gyár-utca) 7, 1. Stock,
Eingang an der Stiege, nächst
der Radialstraße.**
Ordination täglich von
10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe
werden beantwortet und Medi-
kamente besorgt.

Ich bin befreit

von dem peinigenden Schmerz
der Bühnenaugen! rufe jetzt
so Mancher aus und verbante
dieses nur der Geering'schen
Spezialität gegen Bühnen-
augen und harte Haut. Flacon
mit Pinzel in einem Karton nur
40 kr. Depot: Josef v. Zsóbf,
Königsplatz, in Budapest.

Für Weihnachten!

Bestelle per Post, zoll-
porto- und emballage-
frei gegen Nachnahme

5 Kilo-Kollis:

- Orangen, ausgesuchte, 10. fl. 1.90
- Mandarinen-Orangen, 10. fl. 2.20
- Citronen, feinste, 10. fl. 1.80
- Karfiol, weiß, feinst, 10. fl. 1.90
- Maroni, römische, 10. fl. 1.60
- Datteln, Mascabes, 10. fl. 1.-
- Malaga-Tafel-Trauben, 10. fl. 6.-
- Sardinen v. Nantes: 18 Dofen Junper, m. Schlüssel fl. 7.-
- 22 fl. Dofen ohne Schlüssel fl. 7.-
- Präjent-Kästchen, elegant,
mit feinsten Süßbrü-
ten, Giardinetta, fl. 6.-
- Gemeiner landirte Triliche
10. fl. 7.50

Anton Papparotti,

TRIEST. 11403

**GANDY'S Baumwoll-Patent-
Süßmilch**
unverdorben!
Jeder Tempera-
tur widerstehend.
23 P. Amilurum-
gen.

**GANDY'S Baumwoll-Patent-
Süßmilch**
unverdorben!
Jeder Tempera-
tur widerstehend.
23 P. Amilurum-
gen.

Central-Depot für den Dominant.
J. J. LEVY Jr.
Mitt., Opernring 19. 1797

Die Testory'sche Lampen- und Metall- Waaren-Fabriks-Aktien-Gesellschaft

hat in ihren Bureau, Elisabethplatz
Nr. 18, 1. Stock, eine Muster-Kollektion
ihrer neuesten Erzeugnisse, bestehend aus
Schreib- und Rauchrequisiten, Jar-
dinieren, Girandoles, Kassetten,
Wästen, Coupes u. Wandtagern.
Zihschen, sowie auch einfache und elegante Hänge-
und Tischlampen aufgestellt und ladet das geehrte
Publikum zum Ankaufe von Weihnachts-, Ren-
jahr- und Festgeschenken höflichst ein. Gleich-
zeitig empfiehlt sie auch ihr Kommissionslager bei
TESTORY, Gisellaplatz.
Sämtliche Artikel sind mit der Fabrikmarke versehen.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen,
sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substan-
zen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Kran-
kheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend;
sein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlich, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der ber-
zuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genom-
men. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hof-
rathes Prof. Dr. Pálfa ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet
15 Fr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen
enthält, kostet nur 1 fl. 3. 30.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma:
Apotheker „zum heiligen Leo-
pold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere
Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor
dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu be-
achten, dass man nicht
ein schlechtes, gar kei-
nen Erfolg habendes,
ja geradezu schädliches
Präparat erhalte. Man
verlange ausdrücklich
Neu-
stein's Elisabeth-Pillen;
diese sind auf dem Umschlag
und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unter-
schrift versehen.
Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke
„zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planen- und
Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Türök,
Apotheker. 1797